

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Vollstammnummer erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Pieper, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Babian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienantrag zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die sechsgepaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restlichen Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 184.

Magdeburg, Dienstag den 10. August 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Auswandererlos.

Die Nachrichten vom sozialen Kriegsschauplatz um Pittsburg sind geeignet, das Entsetzen vor den Methoden der Arbeiterausbeutung in der amerikanischen Stahlindustrie noch zu vertiefen.

„Zweifellos werden die 8400 in Mac Kees Rod beschäftigten Stahlarbeiter unmenschlich behandelt und förmlich ausgeplündert. Außerdem wird mit ihrem Leben in unverantwortlicher Weise gespielt. Alle ihre Beschwerden sind vollkommen gerechtfertigt.“

So erklärt sogar der österreichische Konsul in Pittsburg, der drei seiner Leute zur Untersuchung der Arbeiterbeschwerden ins Streiklager entsandt hat und das Ergebnis der Untersuchung auch dem Staatssekretär Knox und dem Präsidenten Taft offiziell unterbreiten wird.

Das kapitalistische Spiel mit dem Arbeiterleben, das in den Vereinigten Staaten etwa zehnmal soviel Opfer schlachtet als selbst in Deutschland — 2 Millionen Getötete und Verkrüppelte im Jahre! —, scheint in Mac Kees Rod mit einer Brutalität getrieben zu sein, die selbst für amerikanische Zustände ungewöhnlich ist. Nach dem Bericht des dieser Tage aus dem Amte geschiedenen städtischen Leichenbeschauers zu Pittsburg haben die Preßstahl-Waggonwerke Mac Kees Rod noch vor wenigen Jahren im Durchschnitt täglich einem Manne das Leben gekostet. Einmal mußte der Leichenbeschauer sechs oder sieben Beamte der Fabrik in Arrest stecken, um die Schuldfrage aufzuklären zu können. Seitdem ist die Sterblichkeitsrate der Stahlfabrik in diesem Betrieb um 35 Prozent heruntergedrückt worden; daß diese Werkstätten aber noch immer „Menschenopfer unerhört“ heischen, lehrt schon der furchtbar bezeichnende Ausdruck, mit dem — nach einem Pittsburger Abendblatt — der Volksmund die Fabrik belegt: Slaughterhouse (Schlachthaus)!

Dieses Massensterben der Stahlarbeiter — vor den Fabrikpforten warteten die Arbeitsuchenden nur darauf, daß wieder ein Mann tot oder verstümmelt hinausgetragen wurde und dadurch ein Platz frei wurde! —, ist ebensowohl eine natürliche Folge der kapitalistischen Verachtung des Arbeiterlebens wie andererseits der babylonischen Sprachverwirrung in diesen Betrieben. Eine andre volkstümliche Bezeichnung der Waggonwerke war: The last chance (die letzte Delung)! Die raffinierte Lohnpolitik der Preßstahlkapitalisten ließ ihre Opfer nämlich nicht mehr los, es sei denn, daß der Tod sie aus dem Arbeits- und Schuldverhältnis zu der Firma befreite.

Nach den von den Streikenden veröffentlichten Lohnlisten erhielt keiner mehr als 17 Cent Lohn die Stunde. Um nun existieren zu können, mußten die Arbeiter ihren Bedarf im Laden der „Kompanie“ auf Kredit entnehmen. In diesem Laden mußten die Arbeiter und Arbeiterfrauen teurer bezahlen, als auf irgendeinem andern Plage Amerikas, so daß am Lohnstag für die Arbeiterfamilie nur einige Cents übrigblieben oder die Gesellschaft schließlich sogar noch eine Forderung an den Arbeiter hatte. Dabei kam ein besonders mörderisches Affordsystem zur Anwendung. Die Arbeiter waren nach dem Grade ihrer „Tüchtigkeit“ in drei Gruppen geteilt, deren jede ein Drittel der gesamten erarbeiteten Lohnsumme unter sich verteilte. Natürlich wurde der Affordsatz immer nach Maßgabe der Arbeitsmenge, die von der Gruppe der paar „Tüchtigsten“, das heißt, am höchsten schuftenden Arbeitern geliefert wurde, festgesetzt. Bei diesem spießbüßisch raffinierten System wußten die Arbeiter selbst bei der schändlichsten Abdrückerung nicht einmal, was am Ende für sie herausspringen würde, und sonst hatte die Geschichte noch den Zweck, die Arbeiter untereinander zu verhetzen.

Dazu kamen noch die „Einlagen“ der neucingestellten Arbeiter, wovon die feine Firma die Vorarbeiter und Meister bezahlte, und die wieder dazu führten, die Opfer möglichst häufig zu wechseln, damit wieder neue „Einlagen“ erpreßt werden konnten!

Zu der Brutalität und Lüge des geschilderten Affordlohnsystems, zu der Verwilderung der Arbeiter im Fabrikladen, die nur eine andre Form des Leidsystems war, gesellte sich der schmierige, egyptische (rdgoevniatrdgoevniat) feuchte, der schmierigste Wohnungswucher. Die Gesellschaft berechnete den Arbeitern für „Wohnungen“, die nach bürgerlichen Schilderungen unbefehrbare Glendhöhlen sein müßten, 12 Dollar den Monat!

Die Verwilderung dieser kapitalistischen Arbeiter, „wohlfahrts“-pflege zeigte sich gleich bei Beginn des Streikes in

voller Größe. Den Streikenden wurde der Warenkredit entzogen, und die gleichzeitige Ermittlung der Tausende von Arbeiterfamilien wurde nur dadurch verhindert, daß die Streikenden drohten, bei dem ersten Versuch dieser Art den Ort an allen vier Ecken in Brand zu stecken. Man muß hierbei bedenken, daß diese kapitalistische Herrschaft über Nahrung und Wohnung der Arbeiterschaft unbefehrbt ist: in einem Umkreise von vielen Meilen hat die Firma alle Wohngelegenheit monopolisiert, alles Bauland aufgekauft; feiner, der dem Wohnungswucher der Stahlkompanie Abbruch tun könnte oder dem „Kompanie“-Laden Konkurrenz machen wollte, darf hoffen, Bauland zu bekommen. Trotz alledem machte die empörte menschliche Natur sich schließlich doch Luft!

Der Direktor der Werke heißt Hoffstadt, er entstammt also, seinem Namen nach, dem Vaterland der Treue. Folglich verläßt er sich auf seine Konstabler, eine von den Kapitalisten im Namen der von ihnen gekauften Staatsmacht gebildete bewaffnete Bande. Auf die sensationellen Enthüllungen über die verbrecherische Wirtschaft seiner „Kompanie“ will er sich nicht äußern, wohl aber bestimmte er den Tag, an dem die Streikenden zur Arbeit zurückzukehren hätten. Damit hat er sich zwar in die langen Finger geschnitten; es kamen nur ein paar hundert Handwerker, die nur gezwungenerweise gezeigert hatten. Dagegen war sein Herrenwort dem Staatsgouverneur Grund genug, am Ohio-Ufer eine die Waggonwerke beherrschende Stellung für die Artillerie abmeßen zu lassen und gegenüber für Lagerplätze auch einiger Infanterie- und Kavallerieregimenter zu sorgen. Sie rufen den Geist von Homestead!

Es sind niedergedrückte europäische Einwanderermassen, aus deren Blut und Tränen die amerikanischen Kapitalbanditen ihre Riesenprojekte schinden und in alle Ewigkeit weiter schinden möchten. Der europäische Kapitalist ist in der Industrie schließlich nur auf die Aneignung des Mehrwertes beschränkt, sein amerikanischer Vetter kann sich aber noch die Hilflosigkeit der land- und sprachfremden Arbeiter zunutze machen, und das Pittsburger Beispiel zeigt, mit welchem vollendeten Bestialismus das besorgt wird.

In ihrem jetzigen Verzweiflungsausbruch haben die armen Opfer fast alles gegen sich, teilweise sogar die Englisch sprechenden organisierten Arbeiter, die die Fremden nur als Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt vermühen. Traten doch in Syndora (Pennsylvanien), wo 3000 Arbeiter der Standard Steel Car Company in diesen Tagen ebenfalls streikten, die „echtamerikanischen“ Arbeiter sogar als Streikbrecher auf, ohne freilich den Sieg der Streikenden verhindern zu können.

Die sozialistische Presse beider Zungen steht aber einmütig dem geschundenen und kämpfenden fremden Arbeitervolk zur Seite, diesen Seloten der amerikanischen Gesellschaft, wie der „New York Call“ die proletarischen Einwanderer nennt. Es wird ein Mühmesblatt in der Geschichte des amerikanischen Sozialismus sein, daß diese unter die Lasttiere degradierten Menschen, als sich die Menschennatur in ihnen gegen weitere Degradation zur Wehr setzte, Hilfe suchten bei der sozialistischen Parteiorganisation zu Pittsburg! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. August 1909.

Wer gab in Neustadt-Landau den Ausschlag?

Der „Pfälzische Kurier“, das bündlerische Organ für die Vorderpfalz, behauptet — und die „Deutsche Tageszeitung“ druckt es begierig nach —, daß bei der Stichwahl in Neustadt-Landau der nationalliberale Kandidat Doktor Dehlert gerade in den bündlerischen Orten den größten Stimmenzuwachs erhalten habe. Diese Tatsache liege so klar vor Augen, daß „sich die Verbreitung des Märchens, die Bündler seien für den Sozialdemokraten eingetreten, nur mit dem Wunsch erklären lasse, dem Bunde der Landwirte etwas anzuhängen“. Es wird ferner versichert, daß gerade in solchen Orten, in welchen der Bund keine Ortsgruppen besitzt, die sozialdemokratischen Stimmen überaus stark zugenommen haben.

Helfe, was helfen mag! Die Bündlerpresse stellt einfach die Tatsachen auf den Kopf, sie erklärt statistisch nachgewiesene Wahrheit für Märchen, weil die Wahrheit eben nicht wahr sein darf, wenn den Bündlern nicht das ganze Geschäft verdorben sein soll.

Der „Pfälzische Kurier“ schwindelt aber doch etwas gar zu ungeschickt, wenn er sich auf die sogenannten „bünd-

lerischen Orte“ beruft, in denen der Stimmenzuwachs des „nationalen“ Dehlert so gewaltig gewesen sein soll. In den neun „bündlerischen“ Orten, in denen über 100 bündlerische Stimmen abgegeben worden waren (Eßlingen, Maßloch, Wachen, Weckenheim, Müßbach, Freinsheim, Neustadt, Günheim und Weisenheim a. S.), erzielten nämlich Zunahme: Dehlert (natl.) 788 Stimmen und Huber (Soz.) 1128 Stimmen. Für den Bund der Landwirte waren in diesen Orten aber insgesamt 1387 Stimmen abgegeben worden. Es hat also in den „bündlerischen“ Orten höchstens die Hälfte der Bündlerwähler für den „Nationalen“ und gegen den „Umsturz“ gestimmt.

Die Stimmenzahl des Zentrums betrug in diesen neun „bündlerischen“ Orten nur 774, die Stimmenzunahme des Sozialdemokraten aber 1128. Davon entfällt sicher ein Teil auf sogenannte „eigne Reserven“, aber andererseits sind gemäß nicht alle Zentrumsstimmen auf den Sozialdemokraten übergegangen. Da bleibt also nur eine Erklärung möglich. In den neun „bündlerischen“ Orten haben Hunderte von Bündlerwählern für den Sozialdemokraten gestimmt.

Auch unser Ludwigsbafener Parteiorgan, die „Pfälzische Post“, beschäftigt sich sehr eingehend mit der Frage, wer der Sozialdemokratie zu ihrem Sieg in zweiten pfälzischen Wahlkreis verholfen hat. Die „Pfälzische Post“ teilt auf Grund genauer statistischer Untersuchungen die Wahlorte in drei Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt neun Orte, in denen die Stimmenzahl der Sozialdemokratie in der Stichwahl ein wenig zurückging; die zweite Gruppe umfaßt 34 Orte mit sozialdemokratischer Stimmenzunahme, in denen sich die Quelle der Zunahme statistisch ermitteln läßt; die dritte Gruppe umfaßt den Rest von 47 Orten, in denen die Quelle des sozialdemokratischen Stimmenzuwachses nicht positiv nachweisbar ist.

Die erste Gruppe scheidet für unsere Betrachtung aus. In der zweiten Gruppe wurden von insgesamt 1753 Bündlerstimmen mindestens 716 für die Sozialdemokratie abgegeben. In der dritten Gruppe finden sich nur 35 Orte, in denen eine erhebliche Anzahl von Zentrumsstimmen bei der Stichwahl auf die Sozialdemokratie übergegangen sein kann; in den übrigen zwölf Orten stammt also der sozialdemokratische Stimmenzuwachs teils aus dem Lager des Bundes der Landwirte, teils aus eignen Reserven. In der Stichwahl siegte Genosse Huber mit 12719 Stimmen über den Nationalliberalen Dehlert, der nur 11765 Stimmen erhielt. Gäßen die 716 Bündler, die nachweisbar für den Sozialdemokraten gestimmt haben müssen, für den Nationalliberalen gestimmt, dann hätten erhalten: Huber 12003 Stimmen, Dehlert 12481. Es bleibt also dabei:

Bei der Stichwahl im zweiten pfälzischen Reichstagswahlkreis hat ein beträchtlicher Teil der Wähler des Bundes der Landwirte gegen den Nationalliberalen für den Sozialdemokraten gestimmt und damit dem „Umsturz“ zum Siege verholfen.

In ihrem sonntäglichen Wochenrückblick kommt übrigens die „Nordd. Allgem. Ztg.“ nochmals auf die Wahl von Neustadt-Landau zu sprechen, von der sie sagt:

Wir beklagen schon, daß die Tatsache, sich der Wahl eines „Genossen“ widersehen zu müssen, auch diesmal nicht hingereicht hat, die Massen der bürgerlichen Wähler zu einigen. Keine Partei, die auf dem Boden der bürgerlichen Weltanschauung steht, könnte behaupten, sich dabei etwas zu vergeben. Und noch gilt es — wenigstens in der Logik — als die treffendste Definition der Klugheit, daß sie in der Fähigkeit bestehe, augenblickliche kleinere Vorteile zugunsten künftiger größerer zu opfern.

Herr v. Bethmann-Sollweg schwingt sich also gar nicht einmal zu einer Strafpredigt auf, sondern begnügt sich damit, ein paar dumpfe Klagen von sich zu geben. Ein philosophisches Gemüt setzt sich eben über Kleinigkeiten leicht hinweg. Klugheit besteht nebenbei auch in der Fähigkeit, augenblickliche kleinere Nachteile in Kauf zu nehmen, um sich künftige größere zu ersparen. Herr v. Bethmann-Sollweg wird sich doch nicht wegen einer unangenehmen Stichwahl dadurch, daß er sich mit dem schwarzen Bloß anlegte, in Lebensgefahr begeben! —

Das Zentrum und das preussische Wahlrecht.

Schon unlängst hat das Berliner Zentrumblatt, die „Germania“, den politischen Satz aufgestellt, daß in Preußen eine Wahlreform gegen die Konservern nicht gemacht werden könne. Es hat damit deutlich ausgesprochen, daß es nicht die Absicht des Zentrums ist, die Volksbewegung zu unterstützen, die die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen zum Ziele hat, sondern

Daß das Zentrum umgekehrt mit den reaktionären Verteidigern des Dreiklassenwahlrechts gegen die Wahlrechtsbewegung Stellung zu nehmen gewillt ist.

Jetzt geht die „Germania“ abermals auf die Wahlrechtsfrage ein, wobei sie gar nicht ungeschickt versucht, durch berechnete Ausfälle auf die Nationalliberalen die Aufmerksamkeit von ihrer eignen verräterischen Haltung abzulenken. Sünzger hatte der nationalliberalen Abgeordnete Metzger für die nächste Landtagsession einen Vorstoß seiner Partei in der Wahlrechtsfrage angekündigt, und nationalliberale Blätter hatten hinzugefügt, auch das Zentrum werde genötigt sein, die Nationalliberalen bei ihren Reformversuchen zu unterstützen. Dazu schreibt nun das Berliner Zentrumorgan:

Die von den Nationalliberalen befürwortete Wahlrechtsänderung mit dem Pluralwahlrecht hat von einer wirklichen Reform nicht allzuviel an sich, da sie doch nur auf eine Abmilderung des Wahlrechts zugunsten des Liberalismus hinausläuft. Das Zentrum braucht sich nicht erst durch die Liberalen zur Reformarbeit „nötigen“ zu lassen, sondern wird aus freien Stücken für eine bessere Reform eintreten als die Nationalliberalen. Diese stellen sich aber auch wieder die Sache allzuleicht vor, wenn sie meinen, es ginge, wenn Zentrum und Liberale im Abgeordnetenhaus sich einigten und die Konventionen überstimmten. Leider ist ein Beschluß des Abgeordnetenhauses für das Herrenhaus nicht bindend, und wie man dieses nötigen will, einem solchen Beschluß zuzustimmen, ist noch ein Rätsel. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß aus der Reform nichts wird, wenn die Einföhrung des Reichstagswahlrechts in Preußen gefordert wird, wie es angeblich die Freisinnigen tun.

„Angeblich“ ist ein sehr gutes Wort. Es ist ganz richtig, daß die Freisinnigen das Reichstagswahlrecht für Preußen „angeblich“ fordern. „Angeblich“, das heißt nach Angabe der „Kölnischen Volkszeitung“ und der „christlichen Arbeitersekretäre“, fordern aber nicht nur die Freisinnigen, sondern auch das Zentrum das Reichstagswahlrecht für Preußen. Und nun erfahren wir aus der klugen „Germania“, daß die „angebliche“ Forderung des Reichstagswahlrechts etwas ganz Lächerliches ist, weil ja doch — das Herrenhaus nicht dafür zu haben sein werde. Das Zentrum wird also erst für das gleiche Wahlrecht sein, wenn Herr v. Mantuffel im preußischen Herrenhaus die Carmagnole tanzt.

Die Ausrede der „Germania“ kann nur auf Leute wirken, die die preußische Verfassung nicht kennen. So stark das Junkertum in Preußen als Klasse ist, so hinfällig ist die staatsrechtliche Stellung seiner Ständevertretung, des Herrenhauses. Der König, das heißt die Regierung hat das Recht, wenn sie will, zum Herrenhausmitglied zu machen, sie kann also morgen 200 Bediente als stimmberechtigte Mitglieder in die erste preußische Kammer entsenden und mit ihrer Hilfe alles beschließen lassen, was ihr paßt. Wenn die Regierung etwas ernstlich will, dann kommt das Herrenhaus als Faktor der Politik gar nicht in Betracht; es wird klein beigegeben, ohne es aufs Äußerste ankommen zu lassen.

Nicht weil das Herrenhaus, sondern weil das Zentrum nicht will. Kößt die preußische Wahlrechtsbewegung auf so ungeheure Schwierigkeiten. Niemand erschwert den Kampf um das gleiche Recht mehr als diese Leute, die heute erklären, es gäbe keine Wahlreform gegen die Konservativen, und die sich morgen wieder entrichten stellen werden, wenn man ihnen nachfragt, sie seien keine zuverlässigen Freunde des Reichstagswahlrechts.

Ja, es ist wirklich so: Sie lügen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip! —

Wilow traute sich auch nicht!

Zu der übrigens dementierten Meldung, daß Wilhelm II. die Anfrage, weshalb er den Reichstag nicht aufgelöst habe, mit einem „Ich traute mich nicht“ beantwortet hat, wird der „Frankfurter Zeitung“ geantwortet:

Die Wahrheit ist, daß Fürst Wilow selbst im Gespräch mit ihm naheliegender politischen Veranlassungen — man kann es ja jetzt auch sagen — mit politischer Verantwortlichkeit der Linken damals und unter den damaligen Augenblicklichen Verhältnissen, und ganz besonders auch der ihm genügend bekannten Stellung mancher Bundesregierungen es nicht für opportun gehalten hat, den Reichstag aufzulösen und daß er es auch dem Kaiser nicht vorge schlagen hat; es gab dafür eine ganze Anzahl sachlicher Gründe, über die man vielleicht urteilen kann, die aber Wilow für ausschlaggebend hielt.

Trist das zu, dann ist es eine neue Geschichte der bürgerlichen Linken. Sie hat besonders die Auflösung des Reichstags gefordert, insgeheim aber davon abgesehen. Danach haben also auch die Freisinnigen sich nicht getraut —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeitwilligen als Revolberhelden. In der Buttmanstraße in Berlin war eine große Anzahl von streikenden Goldschmiedearbeitern mit Streikbrechern aneinander geraten. Es mühten sich auch noch andre Mäuler in der Stadt an, auch es damals nicht lange, so fiel von einem der Arbeitwilligen ein Revolber auf, dem kurz darauf weitere folgten. Die Herren, Schläger und Schützmann gingen die Gegner aneinander los. Erst als eine hinter Schützmannsbein auf der Straße erschien — so meldet der Polizeibericht —, konnte dem Kampf ein Ende bereitet werden. Die Beamten mußten von der blutigen Szene weichen, um die Streitenden auseinanderzutreiben. Mehrere Arbeiter an dem Orte wurden verhaftet. Ganz der nämliche Vorfall ereignete sich nach der Mitteilung oder nach dem Kronenblatt gedruckt. Dem 23. Jahre alten Schlosser Max Wilhelm aus der Savaria Str. 25 wurde das linke Knie durch einen Messerstoß vollständig zertrümmert. Er wurde sofort nach der Krankenkasse gebracht, doch konnte das Knie nicht mehr ge-

reitet werden. Einen Schuß in die Brust erhielt der Goldschmiedearbeiter Fritz Baum aus der Buttmanstraße 5. Außerdem wurde er im Gesicht und am Kopfe durch Messerhiebe und Schläge mit einem stumpfen Instrument übel zugerichtet. Der 23 Jahre alte Schlosser Emil Schmidt aus der Pantstraße 56 wurde gleichfalls durch einen Schuß in die linke Brustseite verwundet. Dem Schlosser Paul Münchow aus der Goldbier Straße 11 wurden acht blutige Verletzungen beigebracht. —

Die Aussperrung im Hamburger Baugewerbe. Es ist begründete Ansicht vorhanden, daß die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe diesmal von Erfolg begleitet sein werden. Die dreiwöchige Aussperrung der 8000 Arbeiter aller Branchen im Baugewerbe hat auf beiden Seiten schon tiefe Wunden geschlagen, so daß der Friede allseitig gewünscht wird. Vor dem Einigungsamt haben sich die Vertreter der Unternehmer und Arbeiter vorbehaltlich der Zustimmung der beiden Mitgliedervertretungen dahin verständigt, daß sämtliche an der Aussperrung beteiligten Arbeiterkategorien vom 1. Januar 1910 an eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. pro Stunde erhalten und daß die Unternehmer sofort in Verhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages eintreten. Es wurde ferner ein Waffenstillstand bis zum 11. August — dem nächsten Verhandlungstermin vor dem Einigungsamt — vereinbart. Während dieser Zeit sollen von keiner Seite Maßnahmen zur Verschärfung des Kampfes ergriffen werden. —

Vom Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Der geringe Mitgliederzuwachs, den der Brauereiarbeiter-Verband im I. Quartal 1909 als Folge von Arbeiterentlassungen in großer Zahl, verursacht durch den schlechten Geschäftsgang, zu verzeichnen hatte, wurde im 2. Quartal mehr als ausgeglichen. Auch die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse war eine äußerst erfolgreiche. Von den Angriffsbewegungen wurden erfolgreich erledigt mit Streik 12 in 26 Betrieben, ohne Streik 77 in 141 Betrieben; teilweise erfolgreich ohne Streik 14 in 14 Betrieben. Von den Abwehrbewegungen waren erfolgreich mit Streik 5 in 8 Betrieben, ohne Streik 173; teilweise erfolgreich mit Streik 1, ohne Streik 37; erfolglos mit Streik 1, ohne Streik 34. Außerdem wurden ohne Streik erledigt 91 Bewegungen in 151 Betrieben mit 7866 beschäftigten Personen. Im I. Halbjahr 1909 wurden 101 Tarifverträge abgeschlossen. Der Erfolg der Lohnbewegungen war folgender: Es wurden erreicht an Arbeitszeitverfügungen insgesamt 17.398 Stunden oder pro Person 2,8 Stunden pro Woche; an Lohnerhöhungen insgesamt 15.022 Mark oder pro Person 2,23 Mark pro Woche. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. August 1909.

Bedingungslos.

Wie einer in die Enge getriebenen, bis zur Vernichtung geschlagenen Truppe hat der Arbeitgeberschutzverband für das Holzgewerbe in Magdeburg den streikenden Bau- und Möbelschreiner eröffnet, daß sie sich auf Gnade und Ungnade dem Arbeitgeberstrategen ergeben sollen. Bedingungslos müsse die Arbeit ausgenommen werden, kein Pfennig Lohnzulage, keine Minute Arbeitszeitverfügung wird zugebilligt.

Die Herren vom Arbeitgeberstrategenverband waren schlecht beraten, als sie diesen, von den Herren Dittmar und Niemann gezeichneten Maß abgeben ließen. Denn wenn sie glauben, daß die Streikenden nach 5 Wochen Streik schon so zermürbt sind, daß sie um gut Weiter bitten müssen, so täuschen sie sich schwer, und ganz daneben gehauen haben sie, wenn sie etwa annehmen, die Streikenden würden aus Furcht vor einer langen Dauer des Streikes man die Werkstätten fürchten. So leicht lassen sich die Arbeiter denn doch nicht blaffen, ganz abgesehen davon, daß es ein wirksames Mittel, selbst die Raufen und Jagdstreifen zum äußersten Widerstand aufzubringen, als diese hochmütige Antwort nicht gibt. Auch die dritte Kalkulation der Unternehmer, die Streikenden dadurch in einen Gegensatz zur Streikleitung zu bringen, daß sie der letzteren vorzöge, sie habe den guten Lohn vorziehe und den Streik ohne vorherige Unterhandlung mit dem Arbeitgeberstrategenverband gutgeheißen, ist vom Grund aus falsch. Die Streikenden kennen ihre Pappenhäuser von früheren Verhandlungen her zu genau, Verschleppungsmanöver, wie früher, wollten sie eben verhindern, weil dabei für sie nichts herauskommt.

Heber die Wirkung ihrer Kundgebung hätten sich die Herren vom Schutzverband am Sonnabend im „Luftpark“ unterrichten können, vielleicht wären ihnen die Augen aufgegangen. Vorgeschlagene nach einer kurzen, sachlichen Vorgeschichte des Streikes die Kammer der Abgeordneten ohne jeden Kommentar bekannt. Und das war klug und gut, denn was zu diesem Ultimatum zu sagen war, das kam durch spontane Kundgebungen der Versammlung und in den Ausführungen der vielen Redner deutlich zum Ausdruck. Einmütiges Nie-mals! war die Antwort auf diese Kundgebung der Unternehmer, und mit feierlichem Beifall wurde die nachstehende Resolution angenommen:

Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Antwort des Arbeitgeberverbandes und erklärt in derselben eine neue Prozedur der zu Verhandlungen bereiten Arbeitnehmer, welche auf schärfste zu verurteilen ist. Zur bedingungslosen Wiedernahme der Arbeit liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Im Gegenteil wird den Ausschüßigen empfohlen, sich die jetzt einsetzende wärmere Stimmung im Interesse der Gesamtheit nutzlos zu machen. Die Verwaltung wird auch fernhin bestrebt, eventuelle Verhandlungen im Auge zu behalten. Dagegen wird aber allen zu neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen anheimgegeben, sämtliche Maschinenarbeiten aus den Werkstätten zu entfernen und die Arbeiter sowie auch aus gesperrten Werkstätten abzuleben und eventuell die Arbeit einzustellen, wenn die Kollegen hierzu gezwungen werden sollten.

Demnach wird den Kollegen aus der Luftschläger- und Einzeiarbeiter für keine Art Disziplinverhältnisse ausgedrückt, wenn diese vom Bauherrn oder Schlossermeister vorgegeben werden soll, abzuleben, da dies Streikarbeit ist. Auch die Arbeiter haben sich so zu verhalten auf gesperrten Stellen. Heber jeden Fall ist vorher beim Streikkomitee Ansuchen einzubringen.

Aber nicht nur im hiesigen Bezirk gab sich die Energie der Streikenden, den Kampf weiterzuführen, kund, sie greifen auch in den Goldschmied. Die Streikunterstützung ist durch den Verband gesichert, wie lange der Streik auch währen mag. Damit aber die Schloßkammer nicht Not leidet, wird auf Beschluß der Versammlung der Lotistenbeiträge auf die Dauer eines Jahres um 25 Pfennig für die Woche erhöht und außerdem werden Beitragenden zu 50 Pfg für freiwillige Beiträge aus gegeben.

Dies ist die Antwort der Streikenden: Verschärfter Kampf, gefesselter Arbeiter, erhöhte Opferwilligkeit und ungerneigter Zusammenhalt. Werden die Herren vom Arbeitgeberstrategenverband mit diesem ersten Erfolge ihrer Politik zufrieden sein? —

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder, Parteigenossen!

In Schweden stehen Hunderttausende unserer Arbeitsbrüder im Kampfe mit einem aussperrungswütigen Unternehmertum. Eine raffinierte Aussperrungstaktik der Unternehmer zwang die Gewerkschaften in Schweden zum letzten Mittel der Wehr, zum Generalstreik zu greifen. Dieser planmäßige Vernichtungskampf gegen die Arbeiterschaft in Schweden muß mit einem Siege der Arbeiter enden. Wir dürfen nicht tatenlos zusehen, daß unsere Arbeitsbrüder in diesem Kampfe unterliegen, daß ihre Organisationen vernichtet werden. Ihr Sieg ist auch unser Sieg! Wir fordern daher die Arbeiterschaft Magdeburgs und Umgegend auf, ungesäumt eine lebhafte Agitation zur Unterstützung der Kämpfer zu entfalten. Dieser Kampf wird zahlreiche Opfer erfordern, diese zu unterstützen genügt es nicht, Sympathien zu hegen, sondern hier müssen finanzielle Opfer, und zwar schnell und reichlich gebracht werden. Gewerkschafter, erbringt den Beweis, daß dieser Freiheitkampf der schwedischen Brüder auch bei euch trotzigen Mut erweckt, nehmt lebhaften Anteil an diesem internationalen Ringen und unterstützt wirksam und schnell eure schwedischen Brüder durch Sammlungen, ehe es zu spät ist. Die Opfer dieses Kampfes, die Helden der Wirklichkeit sind dieses wert. Hoch die Solidarität!

Material geht den Gewerkschaften umgehend zu. Alle Gelder sind an den Genossen Ernst Königstedt, Gr. Mühlstr. 3, pt., abzuliefern.

Der Vorstand des Gewerkschaftsartells
Magdeburg.

Das Bezirkssekretariat der Gewerkschaftsartelle für Sachsen-Anhalt.

Sozialdemokratischer Verein. In der Bezirksversammlung in Sudenburg referierte Genosse Flügge über die Aufgaben des bevorstehenden Parteitag in Leipzig und führte aus, wie notwendig die alljährlichen Tagungen der Gesamtpartei seien. Entgegen den Gewohnheiten bürgerlicher Parteien lagt die deutsche Sozialdemokratie in aller Öffentlichkeit, um Kritik zu üben an der Tätigkeit der Parteileitung, um Anregungen zu geben zu neuen erfolgreichen Maßnahmen. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes sei die Mitgliederzunahme um 45.973 besonders erfreulich. Den Magdeburger Genossen möge das ein Ansporn zu fleißiger Mitarbeit und unermüdetlicher Agitation sein, damit auch wir im nächsten Jahre mit einer stattlichen Anzahl neuer Streiter aufwarten können. Der parlamentarische Bericht wird den Genossen Gelegenheit geben, das volksfeindliche Gebaren aller bürgerlichen Parteien bei der jüngsten „Finanzreform“ gebührend an den Pranger zu stellen. Bei der diesmaligen Bedeutung des Organisationsstatus müsse man ganze Arbeit machen, damit eine Organisation aus einem Guß entsteht, die allen Stürmen trotzt und die dem gegenwärtigen Entwicklungshande der Partei entspricht. Heber die Maiezer werde, wie jedes Jahr, eine lebhafte Aussprache stattfinden, es sei zu wünschen, daß der Parteitag einmal klipp und klar ausspricht, was ist, damit die Mißbilligkeiten der streikenden, die diese Streikfrage schon gebracht hat. Auch zur Reichsversicherungsordnung wird der Parteitag Stellung nehmen. Wie wichtig diese Materie ist, erhellt die Tatsache, daß der Parteivorstand drei Referenten dazu bestellt hat. Unliebame Auseinandersetzungen wird die bekannte Hofgängerin unserer süddeutschen Genossen bringen, es müsse aber ausgesprochen werden, daß die Handlung der württembergischen Landtagsabgeordneten nicht mit ihrer Würde als Vertreter des arbeitenden Volkes zu vereinbaren ist. Mit dem Wunsche, daß die Beschlüsse des Parteitag die deutsche Sozialdemokratie wieder ein Stück vorwärts bringen, schloß Genosse Flügge seine Ausführungen. Als Delegierte wurden die Genossen Flügge und Frenzel vorgeeschlagen. Heber den Parteitag, der einen vorwiegend geschäftlichen Charakter trägt, referierte ebenfalls Genosse Flügge. Als wichtiger Punkt siehe außerdem die Landarbeiterfrage auf der Tagesordnung, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, die der jungen Organisation den Weg ebnen. Genosse Lange stellt folgenden Antrag an den Parteitag:

Da die in letzter Zeit fortgesetzt in unserer Presse erscheinenden provozierenden Inserate des Warenvereins Zerwürfnisse in unsere Reihen bringen, auch die Inserate dem genossenschaftlichen Geiste der Arbeiterschaft nicht entsprechen, wird beantragt, in Zukunft keine Annonce des Warenvereins in unserer Presse zu gestatten.

Nach lebhaftem Für und Wider wird der Antrag angenommen. Als Delegierte werden die Genossen Lange und Flügge, als Ersatzleute Frenzel und Krätich gewählt. Genosse Hoff wird in den Ausschüß gewählt. Nachdem Genosse Schwammann die Maiezer-Abrechnung bekanntgegeben hatte, forderte Genosse Flügge in seinem Schlußwort zu lebhafter Beteiligung an der bevorstehenden Flugblattverbreitung und Hausagitation auf und macht auf den geplanten Ausflug des Vereins aufmerksam. —

Sozialdemokratischer Verein. Die Bezirksversammlung der Frauen in Magdeburg ist von Dienstag auf Mittwoch den 11. August abends, verlegt worden. Sie findet bei E. Thiering, Tischlerkrugstraße 28, statt. —

Gemeindevählerlisten. Die gemäß § 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Liste der stimmungsfähigen Bürger der Stadt liegt vom 15. bis einschließlich 31. August zur Einsichtnahme offen, und zwar für die Altstadt im Steuerbureau Spiegelstraße 1, L. Zimmer 9, für die Stadtteile Sudenburg, Neustadt und Budau in den Rathäusern daselbst in den Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonnabends nur von 8 bis 2 Uhr und für den Stadtteil Nothensee in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags im Verwaltungsbureau daselbst. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste Einswendungen erheben. Diese sind schriftlich einzubringen oder bei den oben Auslegungsorten anwesenden Beamten zu Protokoll zu erklären. Bis jetzt sind nur Wahlen für den Stadtteil Budau vorgeesehen, wo die Stadtverordneten Grape (1. Abteilung) und Landsberg (3. Abteilung) ausscheiden. —

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter wird mit geschrieben: Seit Beginn der Bewegung entfaltete die Polizeibehörde den Streikpoliten gegenüber eine besonders eifrige Tätigkeit. Diefelbe Aufmerksamkeit vermissen wir auf dem Gebiet der Sonntagsruhe. Es wurden am geitrigen Sonntag auf Bauhof, Kleinschloß, Einzeiarbeiter durch den Tischlermeister Wille aus Graau ausgeführt. Im gleichen Tage sind bei Dittmar, Bräckerstraße, sogar die Wäschinnen im Betrieb gewesen, um für Herrn B. Schmidt, Heiliggeiststraße, Fensterbretter usw. anzufertigen. Ebenso wurde in Grob-Dietrichstraße bei Göde von den Herren Wasserzieher, Hamm und Hamel den ganzen Sonntag über gearbeitet, als wenn es gälte, ganz Magdeburg mit Tischlerarbeiten zu versorgen. Diefelbe Aufmerksamkeit auf dem Gebiet der Sonntagsarbeit entwickelt, würde der Polizeikasse gerade jetzt ziemlich große Einnahmen verschaffen. Oder haben die Tischler auf den Bauten zurzeit alle polizeiliche Erlaubnis? —

Zur Lohnbewegung der Dämmerschiffer auf der Elbe und Havel. Um den Frieden im Dämmerschiffbauergewerbe nicht

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 184.

Magdeburg, Dienstag den 10. August 1909.

20. Jahrgang.

Die Reize des Gefangenen.

Es ist keine Fest- und Freudenfahrt gewesen. Einem Einschieber ähnlicher als einem gefeierter Gäste näherte sich der Zar den Vätern sahie und von der Seite. Und all die Freundschaft und Zuneigung abbejagt und im Feuer junger Liebe neugeheimliedeter Bindnisse findet keinen festen Grund unter den Füßen, muß hinaus in den Hafen auf die schwankenden Bretter der kaiserlichen Nacht.

Denn so innig die Intimität zwischen den Entente-mächten ist, so läßt sich leider nicht leugnen, daß sich Nikolaus weder den französischen noch den englischen Boden zu betreten getraut und daß er sich selbst ungeschützt von der „graunen Wasserwüste“ des Lebens nicht sicher weiß. Dampfbaracken mit Polizisten besetzt, Kanonen- und Torpedoboote umkreisten die traurige Nacht, die nebst der kostbaren Frucht der kaiserlichen Familie Azovs und Hartings unenthüllter Nachfolgern zum Aufenthalt diente. Die See, die den Zaren von seinem Volk und von allen „befreundenen“ Völkern trennt, vereinigt ihn um so enger mit den Wächtern seiner Sicherheit, den Werkzeugen des Zarenwillens, die in Wirklichkeit dessen Lenter sind.

Eine traurige Fahrt, ein trauriger Versuch auch für die Besuchten. Von Frankreich und England aus hat in Europa der Gedanke des Parlamentarismus und der Volkssouveränität seinen Triumphzug durch Europa gehalten, um im letzten blutigsten Ringen endlich auch einzudringen in das Reich des Zaren. Was der Westmächte begründendes Prinzip, Stolz und Größe ausmacht, das war und ist noch in Rußland ein Verbrechen, das mit dem Verlust der Freiheit, mit dem Tode gefolgt wird. Und der Mann, den die freiesten Staaten ihren Freund und Bundesgenossen nennen, hat mit Tausenden und Zehntausenden der Besten und Besten die Kerker gefüllt, mit ihrem Blute das Peil des Henkers gerötet, mit dem Blute derer, die nie ein andres Verbrechen begangen hatten, als daß sie bestritten waren, in ihrem Volke zur Tat werden zu lassen, was Franzosen und Briten mit Stolz ihrer vererbten Besitz nennen.

Und keineswegs ist Nikolaus bloß der Repräsentant eines Systems, an dem er durch persönliches Wollen und Belieben keinen Anteil hätte. Die Revolution hat die Goldwolken um den Thron verstreut und alle Mythen des Verborgenen und Heimlichen zerflattern gemacht. Die Not ließ den Zaren aus der gottähnlichen Erhabenheit heranstreten und ordinäre Gemeinschaft suchen mit den niedrigsten Werkzeugen und den blutbesiedelten Demagogen der Reaktion. Seine Hand suchte Trepows Freundeshand, der Banditenbund der edel russischen Leute bezahlte mit den reichlichen Beiträgen des erlauchten Protektors gedungene Mord- und Pogrom-Instrumente.

Was hat das englische Volk zu andern Zeiten Tyrannen hören lassen, die in einem langer Regierungslauf nicht so viel Menschenleben vernichtet hatten, als auf dem Blutgerüst, in den Kerker Rußlands in einer Woche unter Qualen verhauchten? Gegen den Despoten, der zweimal heilige Erde brach und in seinem „konstitutionellen“ Staate die freche Willkür der Satrapen fördernd stützt und hält, haben von geringen Ausnahmen abgesehen, nur die Arbeiter und ihre Vertreter die Stimme erhoben. Wohl nahm das Parlament Grews Vorehre mit eijigem Schweigen hin, aber bloß der Protest der Proletarier hatte Würde, Dauer und Nachdruck. Die Furcht, die unmännliche, unwürdige Angst, die England in das Dreadnoughtfieber gestürzt hat, läßt es überall nach Bundesgenossen suchen und bei der Wahl der Freunde die eigne Ehre vergehen. Es ist ein Stück edler Tradition, ein Stück überlieferter Ansehens bei der andern Völkern mit diesen Tagen für die Engländer verloren gegangen.

Und wo liegt der Gegenwert? Ni. Rebal war's anders. Damals durfte man an kühne Pläne glauben, bewunderte halb und halb verabscheute man den Machiavellismus einer Politik, die feierlich bekannte Grundsätze preisgab, um der Erwartung künftiger Gewinn willen. Es schien ein grandioses Schauspiel, das den Rivalen um die Vorkherrschaft in Asien nun als dienenden Genossen der englischen Herrschaftspläne zeigte.

Die bosnische Affäre hat der Entente auch die Größe des Bösen genommen. Sie zeigte, daß das künstliche Werk der Allianzen nur künstlich, aber wenig gebrauchsfähig war, und Schritt um Schritt hat der Verlauf 'er Geschicknisse eins von der Mitgliedern nach dem andern in dem weltumspannenden Bunde lahmgelagt. Was soll die Entente, was nützt sie? Sie kann elenden Intrigen zur Grundlage dienen. Oder — die Veranlassung werden öligier Friedensreden. Wir haben sie gehört aus Richons und Iswofskis Munde.

Doch so gern wir sie hören, weil wir sie diesmal nach Lage der Dinge für aufrichtig halten: das war damals nicht der Zweck, dazu bedurfte es dieser Anstalten nicht und nicht der Feste, durch die sich zwei freie stolze Völker vor dem Despoten des Ostens erniedrigt haben. —

Aus der Parteibewegung.

Stellungnahme zum Parteitag. Der Sozialdemokratische Verein in Hensburg beschloß sich in seiner letzten Mitgliederversammlung mit dem neuen Entwurf des Organisationsstatuts. Beschlossen wurde, folgende Abänderungsanträge zu stellen: Zu § 5: Der monatliche Mindestbeitrag für die weiblichen Mitglieder nun 10 Pfg. betragen. Der Satz: Den weiblichen Mitgliedern ist die

„Gleichheit“ gratis zu liefern, ist zu streichen. Sollten beide Anträge abgelehnt und die Fassung des Entwurfs angenommen werden, so soll der nächstfolgende Satz lauten: „Mindestens 20 Prozent der Monatsbeiträge der männlichen Mitglieder sind an die Zentralkasse abzugeben.“ Zu § 6: Die Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Vereine haben alljährlich bis zum 30. Juli dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. Zu § 7: Hinter die Worte „jede Delegation“ zu setzen „gewählt werden können“ statt „zu wählen sind“. Zu § 26 die Worte: „Auf Suspendierung von Mitgliedsrechten zu erkennen“ sind zu streichen.

Zur Unterstützung der Opfer, die die spanische Blut- und Gewaltpolitik der letzten Wochen aus den sozialistischen Reihen forderte, hat der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie 5000 Frank bewilligt. Gleichzeitig wurden der spanischen Bruderpartei weitere 5000 Frank übermittelt als Beifugung zu den Kosten der Umwandlung des spanischen Zentralorgans „El Socialista“ in ein Tagesblatt. Der Parteivorstand wird in Anbetracht der Krise von Sammelkassen absehen!

Sämtliche Säle für die Sozialdemokraten! Vor 3 Jahren noch mußten die Partei und die Gewerkschaften in Breslau einen hartnäckigen Kampf führen, um die Breslauer Saalbesitzer dazu zu bringen, daß sie ihre Lokale auch zu Arbeiterveranstaltungen hergaben. Inzwischen hat sich gar manches geändert, nach und nach hatten wir an 50 Lokale erobert. Jetzt kann die „Volksstimme“ folgendes mitteilen: Der Verein der Saalbesitzer Breslaus und der Umgegend hat in seiner Sitzung am 29. Juni 1909 beschlossen, daß sämtliche Mitglieder ihre Säle allen politischen Parteien zur Abhaltung von Versammlungen überlassen. Nach diesem Beschluß und besonderen Verhandlungen des Saalbesitzer-Vereins und den Lokalkommissionen für Breslau-Stadt und -Land sind alle Mitglieder dieses Saalbesitzer-Vereins verpflichtet, ihre Versammlungsräume auch der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften freizugeben. Es ist also im Laufe von 3 Jahren ein guter Fortschritt erreicht worden — durch kräftiges Zusammenhalten und guten, starken Willen untrer Genossen. —

Die Verhaftung der roten Fahne. Im März d. J. ist anlässlich der Verdringung eines sozialdemokratischen Distriktsführers in Breslau aus dem Leichenzug heraus die rote Fahne mit dem Fahnenträger verhaftet worden. Die Sache hatte ein Nachspiel vor dem Schöffengericht in Breslau, weil ein Genosse, der am Grabe gesprochen hatte, als der Veranstalter eines ungewöhnlichen Leichenzugs ein auf 50 Mark lautendes Strafmandat bekommen hatte. Außerdem erhielten der Fahnenträger und sein Begleiter je 12 Mark Geldstrafe wegen groben Unflugs. Das Schöffengericht hat zwar keinen groben Unflug im Tragen der roten Fahne erblickt, aber einen Ungehörigen. Der Fahnenträger und sein Begleiter erhielten deshalb 6 resp. 3 Mark Geldstrafe, der „Veranstalter“ des Zuges befiel seine 50 Mark Strafe. Die Fahne ist mittlerweile wieder freigegeben worden. —

Der Gesundheitszustand Andrea Costas. In den letzten Tagen zirkulieren in Rom und in der italienischen Tagespresse beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Genossen Andrea Costa, des Vizepräsidenten der italienischen Kammer. Der behandelnde Arzt Genosse Professor Rodoni, in dessen Heilanstalt sich Costa befindet, teilt demgegenüber der Parteipresse mit, daß das Befinden Costas zu keinerlei Besorgnissen Anlaß gäbe. Wohl ist unser Genosse seit Jahren an ziemlich ersten Störungen des Gefäßsystems erkrankt, aber gerade die letzten Wochen bezeichnen eine unverkennbare Besserung. Costa ist voller Lebens- und Arbeitsfreude. Er hofft, im nächsten Winter sich regen an den parlamentarischen Arbeiten zu beteiligen, und sein Arzt erklärt diese Hoffnung für durchaus berechtigt.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Jetzt, Michel, mach den Budel krumm,
Die Prängel zu empfangen;
Du warst so blind, du warst so dumm
Und bist ins Netz gegangen.
Paß auf, wie jetzt die Weische lauft,
Paß auf, wie dich der Junter lauft,
Wirst deinen Lohn erhalten.

Ein mit diesem Motto versehenes Flugblatt ist in einer Auflage von 22 000 am Sonnabend und Sonntag in allen Orten des Kreises zur Verbreitung gekommen. Mit offenen Armen sind unsere Verbreiter überall in Empfang genommen worden. Nebenbesitzer der Behörden wurden der Parteilichung nicht gemeldet. Eine große Anzahl Frauen — ganz Fernersleben wurde von Frauen unter Mitwirkung des Kreisvorsitzenden bearbeitet — nahmen an dieser Aktion teil. Einzig wie die Dienen wandernden die Genossinnen und Genossen von Haus zu Haus, treppauf, treppab, um die notwendige Aufklärung über den neuen Steueranhang bis in den letzten Winkel zu verbreiten. In knappen Sätzen ist die Steuerpolitik, die unter Mitwirkung des Reichstagsabgeordneten Rieseberg seitens der Junter und Juntergenossen getrieben wurde, klar beleuchtet. Den Mittelständlern ist nachgewiesen, daß sie eine geradezu unverantwortliche Dummheit begingen, als sie den Trabant der Agrarier unseres Kreises in den Reichstag schickten, der ihnen nun zum Danke dafür neue schwere Lasten mit aufbürdete. In kräftigen Worten werden die Volksgenossen aufgefordert, den „Tag der Vergeltung“ vorzubereiten und sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Mit der Verbreitung dieses Flugblattes soll eine Aera unablässiger, intensiver Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder eingeleitet sein. Die bei der Verbreitung gesammelten Erfahrungen müssen allerorts zweckdienlich verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sie in den einzelnen Ortsgruppenversammlungen besprochen werden. In der am Montag abends in Fernersleben stattfindenden Versammlung soll damit der Anfang gemacht werden. Offenlich genügt dieser Hinweis, um die Genossen zu zahlreichem Besuch anzuspornen. —

Generalversammlung des Kreises Oshersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Die Generalversammlung tagte am 8. August im „Deutschen Hause“ zu Kusleben. Anwesend waren 29 Delegierte darunter fünf Genossinnen, aus sechs Orten. Den Geschäftsbericht, der gedruckt vorliegt, ergänzt Vorsitzender Dietrich. Der Verein zählte am 1. Juli 1909 rund 1040 Mitglieder, am Schlusse des Geschäftsjahres 1461, darunter 240 weibliche. An Einnahmen hatte der Verein netto 6693,77 Mark, an Ausgaben 6583,47 Mark, der Fonds zur Errichtung eines Sekretariats beträgt 624,17 Mark. Die Berichterstattung an den Vorstand litt unter der Passivität einiger Ortsverwaltungen. Ehrendgedächte der Vorsitzende des verstorbenen Genossen Künne. Zum Klassenbericht gab Genosse Müller einige Erläuterungen. Die Verhältnisse seien besser geworden, aber gut seien sie noch nicht. Von dem Massenbestand der Hauptkassen seien noch viele rückständige Ausgaben zu decken. Deshalb sei auch die Umstellung eines Sekretärs für den Kreis noch nicht tunlich. Notwendig sei ein anderer Modus der Beitragsleistung an die Kreiskasse, die so wie bisher nicht weiter arbeiten könne.

Zur Ergänzung der gedruckten Berichte aus den Orten führte Weber aus, daß sich die Zahl der Mitglieder in Halberstadt im letzten Jahre verdoppelt habe. Zurieden sei man damit natürlich nicht, um so weniger, als der Feststand der „Volksstimme“ nicht dem Stimmverhältnis in der Stadt entspricht. Für Dölbeben führte

Steinke aus, daß die Agitation für Verein und „Volksstimme“ im Sommer sehr schwierig sei. In Kropfenstedt ist die Bewegung etwas zurückgegangen, in Oshersleben hat der Besitz eines Lokals nicht zu den Erfolgen geführt, die man davon erhoffte. Die Mitgliederzunahme sei gering. Daran tragen freilich auch die außerordentlich schlechten Verhältnisse schuld. In Hornhausen liegt es noch schlechter. In Osterwieck leidet man nicht an Lokalmangel. Die Bewegung gehe aber trotzdem nicht recht vorwärts, dagegen mache unsere Sache in Wernigerode langsam, aber stetig Fortschritte. Gut sei besonders die Frauenbewegung. Genosse Warteles sprach über den Ausbau des „Volksgartens“ in Wernigerode, das Lokal sehe günstig da. Genossin Bollmann wies darauf hin, daß man den Frauen gesonderte Zusammenkünfte zugestehen müsse, allgemeine Versammlungen interessieren die Frauen nicht immer. In den besonderen Zusammenkünften könnten die Frauen am besten zu Agitatorinnen ausgebildet werden. Sekretär Weims: Es sei leichter, lebhaft zu klagen, als lebhaft zu arbeiten, die Kreise habe in allen Orten gewartet. Wenn trotzdem in einigen Orten Erfolge erzielt wären, müßten sich die andern fragen, woran das liegt. Es müsse eben mehr gearbeitet und weniger geklagt werden, dann werde es besser werden. Der Kreisvorstand habe fleißig gearbeitet, auch die Filiale Halberstadt. Große Versammlungen und Parteipresse tun's heute nicht mehr, Kleinarbeit sei die Hauptsache. Die Beitragszahlung, die freilich in Osterwieck zu wünschen übriglasse, kann nur durch die Arbeit der Funktionäre gehoben werden. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Köhrich, Müller, Schmidt, Mohde, Weber und Dietrich.

Genosse Emil Müller hielt dann einen Vortrag über „Agitation und Organisation“ und besprach dabei den neuen Statutenentwurf des Wahlkreises, in dem der § 8 bestimmt, daß die einzelnen Orte nicht über 30 Prozent der Einnahme ohne Zustimmung des Kreisvorstandes vorausgaben dürfen. Seine Ausführungen über die Agitation gipfelte in dem Satz: „Systematische zähe Kleinarbeit auf allen Gebieten.“ Auf dem Lande leiste die „Landpost“ gute Dienste; es befinden sich jetzt schon in einigen Ortschaften Leute, die den Betrieb übernehmen. Die jetzige Zeit sei besonders günstig für die Agitation. In der Diskussion nahmen das Wort die Genossen Löwe, Dietrich, Schmidt, Leise und Weims. Der Entwurf der Kreisleitung wurde dann im ganzen einstimmig angenommen. Ein Antrag Schmidt, neuereitenden Mitgliedern das erläuterte Parteiprogramm zuzustellen, wird dem Vorstand überwiesen. Genosse Fabian gab dann für die Zeitungsagitation eine Reihe Winke und machte eine Anzahl von Orten im Kreise namhaft, in denen die „Volksstimme“ noch Eingang finden könnte. Auch hier könnte die „Landpost“ den Pionier machen. Die Genossen Dietrich, Weber, Prull und Schmidt sind mit Fabians Vorschlägen einverstanden, nur seien die Schwierigkeiten oft sehr groß. Kurz referierte Genosse Weims über das neue Parteistatut. Notwendig sei die Einführung des Mindestbeitrags von 10 bzw. 5 Pfg. pro Woche. Genosse Steinke begründete einen Antrag Dittleben, der verlangt, daß die Partei solche Arbeiter unterstützen soll, die wegen ihrer Parteiarbeit gemäßigert werden. Der Antrag wurde dem Bezirksvorstand überwiesen. Ein Antrag Fabian, an den Parteivorstand im Falle der Ablehnung des 10-Pfg.-Beitrags nur den Prozentsatz von 30 Pfg. abzuliefern, wurde angenommen. Als Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Dietrich (Halberstadt) einstimmig gewählt. Dann referierte Genosse Weims über „Bezirks- und Landesparteitag und Frauenkonferenz des Bezirkes.“ Zum Landesparteitag wurde Genosse Warteles gewählt, als Stellvertreter Rosoff (Walsleben). Dem Kreisvorsitzenden werden 60 Mark als jährliche Entschädigung bewilligt, dem Kreisfaktierer ein jährliches Monatsgeld von 60 Mark. Der alte Kreisvorstand wurde wiedergewählt, als stellvertretender Vorsitzender Schrader (Halberstadt). Den Bericht der Preiskommission erstattete Genosse Warteles. Wegen die prinzipielle Haltung des Blattes wurden Einsprüche nicht erhoben, bei den Beschwerden über Streichungen oder Nichtaufnahme von Berichten mußte die Preiskommission nach Prüfung der Sachlage immer der Redaktion beitreten. Die zukünftigen Generalversammlungen sollen in Halberstadt stattfinden. Dann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. —

Graun, 9. August. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurde der Klassenbericht vom 2. Quartal gegeben. Alsdann gaben die Delegierten von der Generalversammlung ihren Bericht. Die Diskussion hierüber war ziemlich reger. Der Vorsitzende macht hierauf bekannt, daß der Genosse S. jetzt bereits einen großen Teil seiner Bibliothek dem Sozialdemokratischen Verein Graun vermacht habe. Um die Bücher alle unterzubringen, wird beschloffen, auch den dazu gehörigen Schrank käuflich zu erwerben, der Preis ist 7 Mark. Genosse B. ist in die Steuerentwässerungskommission von der Gemeindevorstellung gewählt. Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß am 1. August mit dem Genossen Haupt eine Agitationsstour nach Harbarn, Ebenau und Grünwalde unternommen worden sei, welche Verbreitung der „Volksstimme“ der Erfolg sei zwar nicht groß, aber das gesteckte Ziel, rastlos verfolgt, würde später einmal gute Früchte tragen. —

Niederendobleben, 9. August. (Eine gestürzte Größe.) Also doch! Der Held, der Wartbergfeier, Herr Köhneke, der am 30. August 1908 die Krieger-, Landwehr-, Lura-, Radfahrer- und Gefangenenvereine, der die Sanitätskommission, die Mittelstandsvereinigung und vor allem die reichstreuen Arbeiter von Niederendobleben und Schnarsleben im Triumph zum Wartberg führte, ist heute ein toter Mann. Nicht etwa, daß er das Zeitliche segnet hätte, o nein! — Er ist nur von der hohen Warte, auf der er als Leiter, Führer und Vertrauensmann der Reichstreuen gestanden hat, herabgestürzt. Seit Jahr und Tag betief er fast jeden Sonntag Versammlungen ein, in denen er die Sozialdemokraten, die natürlich keinen Zutritt hatten, in Grund und Boden vernichtete. Nun ist er vernichtet, von seinen eignen Leuten gestürzt und durch Versammlungsbeschlüsse von seinem Posten als erster Vorsitzender entbunden worden. Da es für Herrn Köhneke einfach nicht möglich war, als gewöhnliches Mitglied seine Pflicht und Schuldigkeit weiter zu tun, so schied er sogar aus dem Verein aus und wird nun versuchen, seine angeborenen Führertalente anderweitig zu verwerten. Vorausgesetzt, daß es Leute gibt, die ihn nach seiner reichstreuen Wirksamkeit noch benutzen wollen. —

Obernstedt, 9. August. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Ehre eine Mitgliederversammlung ab. Siehe Jnterat. —

Burg, 9. August. (Der Gastwirteverein von Zerichow 1) hat sich am Freitag im Schützenhaus zu Loburg konstituiert. In der Vorstand wurden gewählt Linger (Burg) als Vorsitzender, Hoppe (Loburg) als Stellvertreter, Zähne (Burg) als Kassierer und Jenich (Burg) und Arnold (Waldern) als Schriftführer. Dem Verein gehören zurzeit ungefähr 150 Mitglieder an. Die Bierpreiserhöhung, die ja auch den Anstoß zur Gründung des Vereins gegeben, bildete selbstverständlich den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Das Beschlüssliche, das aus dem Bericht der bürgerlichen Blätter hierüber zu entnehmen ist ist, daß einem auswärtigen Kollegen von einer Burger Brauerei mitgeteilt worden ist, er habe ab nächster Bierung 4 Mark pro Hektoliter mehr zu zahlen. Da die Brauereien bekanntlich einem Verband angehören, sei anzunehmen, daß eine Erhöhung des Preises in diesem Sinne allgemein erfolge. Sollte das wirklich eintreffen, so beabsichtigt man, sich öffentlich an die Konsumenten zu wenden. Warum nennt man den Namen der Burger Brauerei nicht, die zuerst eine Erhöhung um 4 Mark pro Hektoliter verlangt hat? Wir meinen, daß das zum Schaden für die übrigen Gast-

wirte und für die Konjumenten gewiß nicht gewesen wäre. Wenn man den beabsichtigten Kampf gegen die Brauereien mit einer solchen Rücksichtnahme beginnt, dann dürfte sein Ausgang nicht zweifelhaft sein. Höchstwahrscheinlich aber ist es den Herren um eine energische Gegenwehr gar nicht so sehr zu tun. Wenn sie nämlich auf ihrer Verjammung, die sie in dieser Unlegenheit einbringen haben, schon eine Resolution annehmen, nach welcher sie bei einer Bierpreishöhung durch die Brauereien ohne weiteres ihren Kästen für 10 Pfennig zwei und für 15 Pf. drei zehntel Liter vorsehen wollen, dann dürfte bei den Brauereibesitzern eitel Freude darüber herrschen, daß ihnen die Brauereierhöher gestatt „das Bett machen“. Sollten übrigens die Brauereien die Steuer, die ungefähr 1,80 Mark beträgt, auf 1 Mark pro Gekolliter anziehen, dann dürfte die Folgen dieser Profitsucht unvorstellbar. Der jetzt gegründete Verein aber hätte die allerbeste Gelegenheit, in Gemeinschaft mit den Konjumenten zu zeigen, daß es ihm mit der Verhinderung derartiger Gelüste Ernst ist.

(Ein Unglücksfall durch Selbstverjuldungen) ereignete sich am Freitag abend in dem Hause Große Brahmstraße 10. Die Witwe Luise Schmidt beabsichtigte, um die Glut des Herdfeuers wieder anzufachen, mit Petroleum etwas nachzuhelfen. Sie konnte ihr Vorhaben, einen Teil des Inhalts der Flasche in die Glut zu gießen, nicht ausführen, weil die Flasche schon vorher explodierte. Mit schweren Brandwunden im Gesicht und am ganzen Körper wurde die Verunglückte dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Dieser bedauerliche Vorfall, meinen wir, mahnt zu äußerster Vorsicht.

Halbstadt, 9. August. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag den 12. August seine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht der Bericht von der Generalversammlung in Ausleben und Wahl des Vorstandes.

(Unfälle.) Auf einem Neubau in der Bismarckstraße kürzte am Sonnabend ein Mauerlehrling aus dem zweiten Stockwerk herab; er kam mit nur leichten Verletzungen davon. Der Arbeiter Robert Hörmung, auf dem Burchard-Kloster in Stellung, hat sich mit einer Pistole, die er zum Verjuchen der Sperlinge auf einem Ackerstück benutzte, an der linken Hand schwer verletzt, so daß zwei Finger verloren sind.

(Erhängt) aufgejunden wurde am Sonntag vormittag in den Klusbergen ein hier zu Besuch weilender etwa 50jähriger Mann namens Richter.

Biesjar, 7. August. (Was Steuern bewirken.) Unsere Gastwirte, die bisher einer Organisation keine Sympathie entgegenzubringen vermochten, haben sich jetzt nach erfolgtem Steuerabzug des Schnapsbrotts doch bemüht, sich dem alten „Gastwirtsverein für Biesjar und Umgegend“ wieder ins Leben zu rufen. Am Dienstag fand im Engelschen Lokale eine Versammlung statt, in der Jokers beschloffen wurde, sich dem geplanten Kreisverein der Gastwirte des Kreises Jerchow 1 anzuschließen. Obwohl wir ganz genau wissen, daß der „Gastwirtsverein für Biesjar und Umgegend“ sowohl wie der für den Kreis Jerchow 1 Organisationen sind, die auf dem modernen Boden nicht stehen, erkennen wir die Berechtigung auch dieser Organisation an. Von den Gastwirten aber wird das in anderer Hinsicht in Biesjar nicht getan, sonst müßte nämlich der Arbeiterchaft Biesjars schon längst ein Lokal wenigstens zur Beratung ihrer wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten zur Verfügung stehen. Wir meinen in einer Zeit solcher Ausbeutung, wie sie dem deutschen Volke gegenwärtig bevorsteht, ist es ein großes Quantum wirklich nicht erforderlich, um zu erkennen, daß durch die Unterjüngung der Arbeiterinteressen auch die der Gastwirte geistert werden.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Ferienkammer).

Sitzung vom 7. August 1909.

Der Knochen. Der vielfach bestrafte Bauarbeiter Franz Wegler von hier, geboren 1877, schlug am 26. April auf dem Weite Wege einen auf dem Hade vorbeifahrenden Handlungsgeschäft mit einem großen Knochen ohne jede Veranlassung in den Rücken. Als der Verletzte abstieg, schlug Wegler ihm mit der Hand in das Gesicht. Ein Kaufmannslehrling, der das Rad hielt, bekam Schläge mit der Faust und mit dem Knochen, und ein Hausbesitzer, der zufällig, erhielt einen Schlag gegen die Brust. Wegler schlug mit dem Knochen auch auf einen Mann und beschädigte dadurch ein darin befindliches größeres Bild. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 8. Juni wegen dieser Straftaten zu 5 Monaten Gefängnis. Die Berufungskammer schied die Sachbescheidung als nicht erwiesen aus und ermäßigte daher die Strafe auf 4 Monate und 4 Wochen Gefängnis.

Schlechter Tauch. Der berufstätige Arbeiter Otto Matzner zu Gut Groß-Beeran, geboren 1865, wahl am 22. Juli 1908 zu Wetzlar ein dem Zimmermann Friedrich gehöriges neues Fahrrad und ließ dafür sein altes Rad zurück. In zwei Fällen machte sich der Angeklagte zu Wetzlar und Groß-Wetzlar auch der Unterschlagung in Höhe von je 35 Pf. schuldig, die er aber nach erfolgter Anzeige gab. Die Kammer erkannte wegen Diebstahls und Unterschlagung auf 6 Monate Gefängnis.

Ein Unfall. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der vorbejrafte Schiffsbauer Wilhelm Kadenberg von hier, geboren 1845, wegen Stillschleppens von zwei Kindern im Alter von 13 und 10 Jahren zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Erfolgreiche Verurteilung. Der schon öfters bestrafte Ziegelarbeiter Eduard Jänasch zu Köpenick, geboren 1877, arbeitete im Steinbruch von Michael Sander zu Dannewitz und fing am 26. März mit andern Arbeitern Stein und Schiefer an. Durch Steinwürfe beschädigte er eine Frau, ein Kind und andre Sachen. Als der Verurteilte erfuhr, daß die Frau und das Kind verletzt waren, ließ er sich von dem Sander abführen und ließ sich von dem Sander abführen. Statt dies zu tun, ergriff er den Sander und schlug ihn mit der Faust und schlug dem Sander auf den Kopf. Die Kammer erkannte wegen Verurteilung auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte erhielt wegen Diebstahls 9 Monate Gefängnis.

Diebstahl. Der baubeherrschende Arbeiter Wilhelm Schaben von hier, geboren 1879, nahm am 23. Juni aus dem Grundstück Nr. 189 einen Anwerfstein und verlor denselben. Die Kammer erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Hänges- und Geiseldiebstahl. Der Quälgeist Heinrich Kras, geboren 1864, der gebürtig aus Berlin, geboren 1899, der Diebstahl von Geld, geboren 1898, und der Diebstahl von Geld, geboren 1899, zu Berlin, wahl in der Zeit vom 1. Juni bis zum 31. März 1899. Die Kammer erkannte auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte erhielt wegen Diebstahls 9 Monate Gefängnis.

Landgericht Halberstadt (Ferienkammer).

Sitzung vom 7. August 1909.

Järtlicher Gale. Das Schöffengericht in Quedlinburg beurteilte am 24. Juli den Arbeiter Karl Hermann Ebers aus Quedlinburg wegen Würgung, Bedrohung und Körperverletzung zu 1 Monat 3 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hat am 16. April seine von ihm getrennt lebende Frau auf dem Acker mißhandelt, indem er auf sie einschlug und sie mit den Füßen bearbeitete. Außerdem hat er gedroht, sie zu erschlagen, wenn er wegen der Mißhandlung Strafe erhalten sollte. Die von dem Angeklagten eingelegte Verurteilung wird verworfen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den vielfach vorbestraften Arbeiter Karl Bartel, ohne festen Wohnsitz, zurzeit in Unterjüngungshaft, verhandelt, der beschuldigt wird, am 6. Juni in Minderleben an Kindern unter 14 Jahren die Vornahme unzüchtiger Handlungen versucht zu haben. Den Angeklagten treffen wegen verjuchten Stillschleppens 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Rückfallbetrug. Der Bautechniker Karl Nehe in Schandau war in der Zeit vom 1. Februar 1908 bis 1. Januar 1909 auf dem Zimmerplatz der Gebrüder Wölle in Gadmersleben als Geschäftsführer tätig. In dieser Eigenschaft hat er von der ihm unterstellten Kasse 85 Mark unterschlagen, wovon er 50 Mark seiner Frau gegeben und den Rest für sich verbraucht hat. Weitere Unregelmäßigkeiten hat er bei einer Restverrechnung und bei Einkäufen für die Firma begangen. Auch hat er unbedeutendweise verjucht, Geld einzufasieren. Er wird wegen Unterschlagung und Untreue in je einem Falle, wegen Betrugs im Rückfall in zwei Fällen und wegen verjuchten Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kleine Chronik.

Eine „Nachtvorstellung“ auf der Straße.

Eine ungewollte „Nachtvorstellung“ gab in der Nacht zum Sonntag der Gastwirt W. in Briz bei Berlin. Gegen 1 Uhr nachts wurde der Gastwirt durch Diebe, die in seine Wohnung eingestiegen waren, aus dem Schlafe geweckt. Er sprang schnell aus dem Bett und jagte, nur mit dem Nachthemd bekleidet, den Dieben nach. Es gelang ihm, einen der Diebe zu fassen. W. hatte die Absicht, den Dieb dem Wächter zu übergeben, und begab sich ohne Kleidung bis an die Haustür. Da sich aber kein Wächter zeigte, entschloß er sich, den Eindringling trotz seiner ungenügenden Kleidung persönlich nach dem einige hundert Meter entfernten Polizeibureau zu bringen. Bald sammelte sich um die beiden eine große Menschenmenge, die schließlich gegen den Wirt Partei ergriff und ihm das Hemd vom Leibe riß. Inzwischen war der Dieb entkommen. Da aber auch jetzt noch die Menschenmenge auf ihn eindrückte, zog W. es vor, sich in eine gerade vorbeifahrende stark besetzte Straßenbahn zu flüchten. Jetzt wurde das Hallo noch ärger. Der bedrängte „Nacht“ mußte die Elektrische sofort verlassen, da an seinem Aufenthalt Anstoß genommen wurde. Endlich nahm sich die Polizei seiner an und brachte ihn in einer Drochke in seine Wohnung.

Das verschluckte Zwanzigmarkstück.

Auf eine nicht alltägliche Weise verjuchte der stellunglose Kaufmann Georg Braun in Berlin sich in den Besitz von 20 Mark zu setzen. Er gab sich nach einer größeren Defikation in der Ewinerländer Straße, und als dort einer der Gäste ein Zwanzigmarkstück wechsell wollte, ergriff er dieses und verschluckte es. Man übergab den Dieb sofort der Polizei, die dafür sorgte, daß das Goldstück wieder ans Tageslicht kam und dem Besitzer zugeführt wurde.

Durch flüssigen Stahl verbrannt.

In der Fahrradfabrik Augsburg brach beim Stahlgießen ein 200 Kilogramm glühenden Stahles enthaltender Tiegel. Vier Arbeiter haben durch das umherspritzende Metall schwere Brandwunden erlitten. Einem Arbeiter wurden beide Beine verbrannt.

Die „Muthochzeit“ von Aachen.

In einem in der Kaiserstraße in Aachen gelegenen Restaurant fand eine Hochzeitsfeier statt, während in demselben Lokal gleichzeitig eine Beförderungsfeier von etwa 30 Unteroffizieren abgehalten wurde. Als sich nach Mitternacht ein Feldweibel in den Saal begab, wo bereits eine launische Stimmung herrschte, begab er sich von der Tür in der Richtung, wurde er von dem Fräulein und einem Hochzeitsgast tätlich angegriffen, worauf die Schächer der Braut dem Feldweibel mit einem Bruch den Schädel zertrümmerte. Darauf verjüngte der Wirt die übrigen Soldaten. Sie drangen in den Saal, um ihren Kameraden beizuhelfen, mußten aber, da sie unbedacht waren, der Hebermacht weichen. Sie wurden mit Bierseideln, Säbeln und Stöcken beworfen. Schließlich irrte die hochachtbare Hebermacht mit aufgespanntem Seitengewehr in den Saal und vertrieb die gesamte Hochzeitsgesellschaft. Der Hochzeitsgast blieb einem blutigen Zimmerfelde. Ein Arzt leistete dem verwundeten Feldweibel sofort die erste Hilfe. Die Militärbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

Schredensstat eines Familienvaters.

In der ungarischen Stadt Ledenburg mußte vor kurzem ein Angehöriger der Straßenbahn entlassen werden. Am Donnerstag erfuhr er auf der Direction, um seine Wiederanstellung zu erwirken. Als er schließlich beurlaubt wurde, geriet er in große Aufregung und mußte schließlich gewaltsam entfernt werden. Aus Verurteilung über seine Lage durchschlug er seinen drei Kindern mit einem Messer die Kehle und tötete sie. Die Kammer erkannte auf 10 Jahre Gefängnis.

Die Explosion auf der Straße.

Durch unvorsichtigen Gebrauch hat sich in einem Pariser Salon ein schweres Unglück ereignet. Gegen nachmittag 5 Uhr fuhr der Koffmüller Emil Soules mit seinem Wagen durch die Rue de Valenciennes in La Garene-Galerie, einem kleinen Orte der nordöstlichen Pariser Banlieue, als plötzlich ein explosives Geräusch zu hören und gleich darauf ein furchtbares Getöse zu hören war. Soules wurde während gleichzeitig aus und aus dem Wagen bis zur Höhe des oberen Stockwerks der Häuser emporgehoben. Wie sich nachher herausstellte, war der Wagen mit nahezu 1000 Kilo Zellschwefel beladen gewesen und außerdem hatte sich eine Bombe mit Kaliumchlorat darauf befunden. Der Koffmüller wurde in die Höhe geschleudert und verunglückt in ein Punkte von der Höhe des Stockwerks emporgehoben. In ungewöhnlich leichtem Wege in die Höhe emporgehoben war. Auf dem Wagen, und zwar in der Höhe des Stockwerks, umarmte er die Kinder, jedoch die Frau und die beiden Kinder des Koffmüllers. Die sofort von einem nächsten Flamme eingeschloß waren. Wie der Kraft der Explosion verjuchte der Koffmüller zwar die Seiten von dem emporgehobenen Wagen herunterzufallen, wobei er von zahlreichen anderen Personen durch unterjüngt wurde, es gelang aber nicht, die Bomben zu zerstören. In ungewöhnlich leichten Wege emporgehoben wurde der Koffmüller bis zur Höhe des oberen Stockwerks der Häuser emporgehoben. Die Kammer erkannte auf 10 Jahre Gefängnis.

seiner Ladung ist nur ein Haufen Asche übriggeblieben. Die Polizei hat eine Untersuchung darüber eingeleitet, ob nicht ein jüngerer Verstoß gegen das Gesetz betreffs Beförderung feuergefährlicher Substanzen in den Straßen vorliegt. Der Koffmüller behauptet, von der Art seiner Ladung nichts gewußt zu haben.

Schiffs-Kollision im Mittelmeer. Ein schweres Schiffsunglück, bei dem ein italienischer Schoner in Folge der Sorglosigkeit seiner Besatzung von einem Dampfer überrannt wurde und sofort sank, ereignete sich im Tyrrhenischen Meer. 15 Meilen von der Insel Ustica im Tyrrhenischen Meer, begegnete der Passagierdampfer „Marco Polo“ dem Schoner „Antonino Coppola“, der mit acht Mann Besatzung und Schoner „Antonino Coppola“, der mit acht Mann Besatzung und 170 Zentnern Gips nach Palermo steuerte. Trotz der Warnungssignale des Dampfers behielt der Schoner ruhig seinen Kurs bei. Die Schiffe kamen einander so nahe, daß die an Deck versammelte Mannschaft des Dampfers den Schoner anrufen konnte. Über dort rührte sich nichts, alles schlief. Endlich erwachte die Besatzung des Schoners, aber es war zu spät. Der Dampfer traf das Schiff mit voller Wucht in die Seite und schnitt es in zwei Teile, die sofort im Meere versanken. Während der Dampfer seine Rettungsboote herablief, brach unter den Passagieren eine große Panik aus. Sechs Mann der Besatzung des „Antonino Coppola“ konnten gerettet werden, zwei ertranken.

Ein Sozialist als Gattenmörder. Ein eifriger Parteigenosse und Agitator in Umbrien, der Genosse Dr. Blasi, hatte im November vorigen Jahres seine Frau mit ihrem Liebhaber überrascht und sie in einem Anfall wahnjünger Eifersucht niedergeschossen, weshalb er sich vor den Geschwornen von Spoleto wegen Totschlags zu verantworten hatte. Die für italienische Verhältnisse ziemlich kurze Verhandlung ergab, daß der Arzt ein äußerst hässlicher Gatte und Vater war, der aber wiederholt Gelegenheiten hatte, an der Treue seiner Frau zu zweifeln. Die verbrecherische Tat war nur der Schlußakt einer langen und qualvollen Tragödie des Zwiespels und Argwohns, bei der es der schönen und verschlagenen Frau immer wieder gelang, den Gatten von ihrer Inschuld zu überzeugen. Schließlich verbot der Doktor seinem Nebenbuhler das Haus. Als er ihn trotzdem zu ungewohnter Stunde allein bei seiner Frau fand, zog Blasi den Revolver, um von beiden eine schriftliche Erklärung zu erzwingen, die ihm die Trennung der Ehe ermöglichte. Als die Frau, die ihm das Leben ihres Liebhabers besorgt, sich ihrem Manne entgegenwarf, verlor er den Kopf und gab Feuer. Die herbeigekommene Polizei fand den Unglücklichen schluchzend über der Leiche seiner Frau. Der Staatsanwalt selbst hatte Zulassung mildernder Umstände und Anerkennung schwerer Provokation beantragt. Die Geschwornen nahmen aber völlige Geistesjörung im Momente der Tat an, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Freispruch war vorausgesehen worden. Bei Verbrechen, die aus Liebeshemmung oder Eifersucht begangen werden, pflegen die italienischen Geschwornen immer freizusprechen. Nach dem am Abend des 6. erfolgten Freispruch wurde Dr. Blasi sofort in Freiheit gesetzt.

Fensterlederschwamm

Manchen sparsamen Hausfrauen war bisher der Schwamm und das Leder zum Putzen der Fenster und zum Abreiben der Möbel zu teuer. Der billige und dauerhafte, aus echten Schwämmen und echtem Leder hergestellte Fensterlederschwamm hebt diese umständlich und kostbare Arbeit auf. Derselbe dient als vorzüglicher Schwamm zum Abwaschen und, ausgerungen, als Leder zum Nachtrinken und Polieren. Der Fensterlederschwamm ist in fast allen Geschäften zu haben. 471


Bitte lesen!

Beim Einkauf von 44
Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda

garantirt 44
Solefret.



Selbst in
deponirt.

u. Verpackung
Fabrikmarke

Spartbedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallfachen sehr klar u. Holzfachen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Eine unterirdische Stadt.

Zwischen Amiens und Doullens, im nördlichen Frankreich, nahe an der großen Meerstraße, die einst von den Römern errichtet wurde, liegt eine mittelalterliche Bauanlage, deren Entstehung verknüpft ist mit den kriegerischen Tagen, da plündernde Normannen noch die Gefilde Nordfrankreichs durchzogen und die wehrlose Landbevölkerung brandschatzten. Es sind die Höhlen von Naours, eine ganze unterirdische Stadt, in der in einzigen Kriegstagen die Dorfbewohner mit ihrem Hab und Gut Schutz und Zuflucht suchten, ein gewaltiger Komplex unterirdischer Gänge, Zimmer, Ställe und Säle, der heute nur noch von forschenden Gelehrten und hin und wieder von einem neugierigen Touristen besucht wird. Charles F. Brantreth entwirft im "Wide World Magazine" eine fesselnde Beschreibung dieser eigenartigen Anlagen.

Von Talma aus zweigt eine kleine Seitenstraße von der großen römischen Heerstraße ab; sie führt zu dem kleinen Dorfe Naours, das ganz eingebettet in einem natürlichen Vertiefung liegt, einer steilen Schlucht, die tief eingegraben ist zwischen steilen Kalksteinhängen, so daß man die stille Ansiedlung arbeitssamer Landleute erst dann wahrnimmt, wenn man unmittelbar vor ihr steht. In die schroff emporstrebenden Kalksteinwände aber ist jene unterirdische Stadt durch Menschenhand in jahrzehntelanger jäher Arbeit eingegraben worden; versteckt angelegte, schwer auffindbare Eingänge führen aus dem Sonnenlicht ins Dunkel und erschließen dem Besucher ein Erdinnere eine phantastische neue Welt, die von lang vergangenen Jahrhunderten erzählt.

Lange hochgewölbte Stollen wechseln hier mit niedrigen Gängen, bilden ein Labyrinth sich verästelnder Pfade und Wege, führen durch Hallen und Säle, vorbei an Ställen und Wohnstätten, und machen den Besuch dieser unterirdischen Stadt für den Fremdling zu einem abenteuerlichen Wagnis, denn schon mehrfach haben Unkundige in dieser unterirdischen Stadt den Weg verloren und wurden halb erschöpft durch Rettungsexpeditionen wieder ans Tageslicht geführt. Mit seltener Umsicht haben die Erbauer dieser ungewöhnlichen Zufluchtsstätte auf alle Umstände Rücksicht genommen; in den unterirdischen Straßen liegen die Türen der Gemächer und Ställe einander nicht genau gegenüber, damit die Besucher bei dem Ein- und Austritten ihres Viehes einander nicht den Weg versperren; gewaltige Schächte führen empor zur Erdoberfläche, um den Bewohnern der Höhlen die Möglichkeit zu geben, Feuer anzumachen. Die Ausgänge dieser tiefen Schornsteine sind mit wertvollen Kalksteinen angelegt, so daß man ihre Mündungen an der Erdoberfläche nicht bemerkt. Einer der Schächte mündet in den Rauchfang einer alten Mühle, die den Hügel bekörnt; ein anderer wurde in einen kleinen Wald geleitet; durch sie entwich einst der Rauch, ohne daß vorüberziehende Landstroläher es bemerken konnten, woher er eigentlich stammte. Eine unterirdische Kapelle gab den Bewohnern in Kriegzeiten die Möglichkeit, auch im Herzen der Erde ihren Gottesdienst abzuhalten, und wenn der Feind das Land überzog, konnten die Bauern von Naours mit ihrem ganzen Vieh auf Wochen in ihren Höhlen Wohnung nehmen, ohne Entbehrungen zu erleiden. Man hat alte Waffen, Münzen und Hausgeräte in diesen Höhlen gefunden, die zeigen, daß die unterirdische Stadt ein Jahrtausend lang regelmäßig als Zufluchtsstätte benutzt wurde.

Erst nach und nach, als mit neuen Zeiten die Kriege seltener wurden, verließen die Bewohner die Höhlen, die seitdem verödet lagen und nur bisweilen dazu benutzt wurden, Steine für Häuserbauten zu liefern. Ansehend wurden sie gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum letzten Mal benutzt; sie dienten einer großen Bande von Salzschnugglern als Schlupfwinkel. Als dann gegen 1825 ein Kind sich in dem unterirdischen Labyrinth verlor, und nie mehr wieder aufgefunden werden konnte, als die Wölburger durch die ungleichmäßige Entfernung von Steinmassen teilweise einstürzten und den Besuch der Höhlen mit Gefahr verknüpften, beschloßen die Dorfbewohner, ihre Refuges (Zufluchtsstätten) endgültig zu schließen. Die Eingänge wurden verschüttet, Bäume, Pflanzen und Gestrüpp darüber angepflanzt, und schon einige Jahrzehnte später waren die Höhlen nur noch ein Gegenstand romantischer Märchenerzählung, mit denen die alten Mütter am Abend ihre Entleinchen unterhielten.

Durch die Forschungen und Bemühungen des Dorfgeistlichen Dancourt, der mit Eifer historische und archäologische Studien betrieb, und bei der Durchforschung alter Chroniken immer wieder die Erwähnung der großen Refuges fand, wurde die unterirdische Stadt vor etwa 20 Jahren wieder neu entdeckt und die verschütteten Eingänge wurden freigelegt. Die Aufgrabungsarbeiten zeigten dann, daß der Umfang dieser künstlichen Höhlen ungleich größer war, als man vermuten durfte; bis zwei englische Meilen tief in das Erdreich hinein ziehen sich die Gänge und Straßen, die in der Mitte auf eine große Rotunde ausmünden, in der wahrscheinlich die Flüchtlinge früher ihre Beratungen abhielten und die Geschäfte der unterirdischen Stadt verwalteten. Erst vor kurzem erlebte ein Bauer in diesem gewaltigen Höhlensystem ein aufregendes Abenteuer. Er hatte schon mehrfach die unterirdische Stadt besucht und glaubte auch ohne Führer gleich den Ausweg wiederfinden zu können. Aber in dem Gezwir von Straßen und Stollen verlor er die Richtung, irrte 18 Stunden lang durch das Dunkel, bis er endlich erschöpft zusammenbrach. Inzwischen suchte eine Rettungsexpedition bereits nach dem Vermissten, hundentlang war sie am Werke, bis es ihr endlich gelang, den Bewußtlosen in einer abgelegenen Gasse der unterirdischen Stadt noch lebend wieder aufzufinden.

Bermischte Nachrichten.

Die Indianerin im Wochenbett. Im Anschluß an einen Artikel der "Pol.-Anthrop. Revue" berichtet die "L'Inkhu" das folgende: Aufgegar hat die moderne Kultur auf die Aboriginepopulation des Nordens einen degenerierenden Einfluß ausgeübt. So ist zum Beispiel leider ein großer Teil der Geburten bei den Kulturvölkern nur mit ärztlicher Hilfe verbunden. Mit welcher Leichtigkeit der natürliche Vorgang der Geburt bei den Indianern abspielt, darüber macht der im nordamerikanischen Territorium von Spokane praktizierende Arzt Dr. Menager folgende interessante Mitteilungen: Gelegentlich eines Aufenthalts im Jesuitenkollegium des genannten Territoriums geschah es, daß einer der Padres zur Taufe eines Indianerkindes berufen wurde, das vor 2 Tagen während einer zu Pferde unternommenen Reise seiner Mutter geboren worden war. Die Wöchnerin setzte nach erfolgter Taufe ihre anstrengende Reise zu Pferde fort. Derselbe Vater berichtete, daß einmal eine Afrikaner-Indianerin mit ihrem sechsten gebornen Kinde das Zimmer betrat, um die Taufe des Kindes vorzunehmen zu lassen. Die Frau hatte unmittelbar vorher eine Strecke von 18 Kilometern zu Pferde zurückgelegt und das Kind während des Mittags geboren. Nach vollzogener Taufe des Kindes betrat die Wöchnerin sofort wieder das Pferd, um zu dem Lager ihres Stammes zurückzufahren. Bei den Afrikaner- und Gwosentre-Indianern halten die Frauen niemals nach der Entbindung Ruhe ein, ohne daß deshalb je schädliche Folgen entstehen. In gleichem Sinne äußerte sich der Superior des Jesuitenkollegiums in Colville, der erzählt, daß er einmal gelegentlich einer Inspektionsreise von einer Indianerfamilie zum Abendessen für 4 Uhr nachmittags eingeladen gewesen sei. Im Hause angekommen, wurde er davon verständigt, daß die Mahlzeit erst um 8 Uhr abends stattfinden könnte. Die Frau seines Wirtes hatte sich nämlich im Gefühl der nahen Entbindung, um keine Störung des Gatten zu verursachen, in das Haus seiner Verwandten begeben; dort brachte sie das Kind zur Welt und kam abends nach Hause, um die Mahlzeit für den Gatt zuzubereiten. Auch im Gebiet von Dabo und Washington unterbrechen die Indianerinnen anlässlich der Niederkunft weder ihre Reisen noch ihre gewöhnlichen Arbeiten.

Neue Sibirische Eisenbahnen. Bisher sind China und das russische Sibirien sehr arm an Bahnliniten, die jetzt allmählich erweitert werden sollen. Zurzeit gibt es dort nur die große sibirische Bahn, die sich bei Chertow in der Mandchurerei gabelt und in zwei Ästen nach Port Arthur und nach Wladiwostok führt. Außerdem zieht sich eine Bahnlinie von Wladiwostok nach Chabarowsk und überdies führt ein Seitenweg von Nijuschwang nach Peking, der durch Anschlußlinien eine Fortsetzung nach Südschina erfahren soll. Nun befindet sich eine Bahnlinie im Bau, die durch die Wüsten der Mongolei führen wird und vorerst in Teilstrecken

zur Durchführung gelangt. Im Beginn des Jahres 1910 soll die erste Teilstrecke eröffnet werden, die von Peking nach Kalgan in die Mongolei führt. Sie ist über 200 Kilometer lang und wird von den Chinesen gebaut. Zu den kommenden Jahren soll sie durch die mongolische Wüste nach Urga gehen, den Handelswegen entlang, die jetzt durch diese Einöden hinführen. Es ist fraglich, ob sie für den Lokalverkehr einen Wert haben wird, denn sie führt durch Gebiete, die völlig verödet sind. Aber als Durchgangsstrecke für den Verkehr von Kalgan an der sibirischen Bahn bis nach Peking würde sie von großem Werte sein, weil sie den Weg bedeutend kürzen könnte. Sobald die neue Bahnlinie ausgebaut sein wird, ist es möglich, den Weg von Europa nach Peking in 10 bis 11 Tagen zu machen, während man jetzt von Wien über Paris bis nach Peking 15 Tage dorthin benötigt. Die Zeitfürzung kommt dadurch zustande, daß man dann um etwa 2000 Kilometer weniger lang zu fahren hat als jetzt. Eine Fahrt durch die Wüsten der Mongolei wäre aber noch beschwerlicher als die Reise, die jetzt auf der russisch-chinesischen Bahn auszuführen ist. Für diesen Zweck müßten besondere Einrichtungen in den Eisenbahnzügen getroffen werden, weil die Reisenden dann bis zu 2 Tage lang an feiner Station Halt machen werden können. Außer dieser wichtigen Bahn soll eine andre ebenso bedeutende Linie zur Ausführung gelangen. Sie würde an den Grenzgebirgen zwischen der Mongolei und China von Peking nach Suifu, dann zum Lob-Nor und durch Chirutschan bis in die Nähe der neuen Bahn führen, die von den Russen nach Turkestan gebaut wurde. Gesänge es, über eine Dreiecke in den Riesenbergen an der Grenze von Tibet oder durch einen gigantischen Tunnel eine direkte Bahnlinie bis nach Turkestan zustande zu bringen, dann wäre damit eine Parallelstrecke zur großen sibirischen Bahn geschaffen, die das dunkle Sibirien nach Osten durchschneidet und den Verkehr zwischen Europa und dem fernem Osten bedeutend erleichtern würde. Es ist zweifellos, daß auch diese Linie in absehbarer Zeit gebaut werden wird.

Eingegangene Druckschriften.

Der Süddeutsche Postillon Nr. 17 (Verlag M. Ernst, München) ist soeben erschienen. Zu beziehen durch den Verlag M. Ernst, München, die Parteibuchhandlungen und alle Kolporteurs. Preis pro Nummer 10 Pf.

No. 19. des Simplicissimus ist erschienen. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 30 Pf., die Viechhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom „Simplicissimus“-Verlag, G. m. b. H., in München.

Im eigenen Hause nicht teurer als in einer Mietwohnung. Unter diesem Titel ist soeben ein Büchlein vom königlichen Bau-Inspektor Flur (Preis 1 Mark, Porto 10 Pf.), herausgegeben und im Verlag der Westdeutschen Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden 35) erschienen, das die Rentabilität des Eigenhauses mit Garten nachweisen will. Tatsächlich kann man schon für 6000, 8000, 15 000 Mark und mehr je nach Größe und Ansprüchen ein schönes Einfamilienhaus mit Garten bauen lassen. Das Buch enthält in seinen 39 Abbildungen eine ganze Reihe solcher Beispiele in Ansichten und Grundrissen. Ein Mietbetrag von jährlich 500 Mark würde dem Zinsaufwand eines Hauses für 10 000 Mark entsprechen.

Stefan vom Grillenhof. Dieser ausgezeichnete Roman von Minna Kautsch wird gegenwärtig von vielen tausend Lesern und Leserinnen mit großer Spannung verfolgt. Bekanntlich gelangt er in der Wochenchrift „In freien Stunden“ zum Abdruck. Die Hefte 30 und 31, die uns vorliegen, bringen außerdem noch die Fortsetzung der Novelle „Es lebe die Gerechtigkeit!“ von Theodor Mügge, sowie viele interessante Notizen und gute humoristische Szenen. „In freien Stunden“ — Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68 — erscheint wöchentlich zum Preise von 10 Pfennig. Neu hinzutretende Leser können die Hefte von Beginn des Romans ab, nachbeziehen. Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen, Kolporteurs und Postanstalten entgegen.

Fenilleton.

Kachrun verboten.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko. (59. Fortsetzung.)

Es war um die siebente Abendstunde, der Zeitpunkt, wo die Großstadt sowohl äußerlich wie innerlich die geräuschvollste Bewegung ihres nimmer rastenden Lebens entwickelt. Das Abendleben bedeutet für die Bewohner der Städte und gar in jenen Gegenden, wo man mehr als die Hälfte des Jahres sich nur weniger Stunden Sonnenjahren im Tage erfreut, mehr als die Hälfte und jedenfalls die heiterere Hälfte ihres Daseins.

Es mochte und rauschte von heiterem Leben, begünstigt von einem ruhigen, freundlichen Abend, die breite Straße der Krakauer Vorstadt. Die Wolken hatten sich durch einen leichten Schneefall entladen, der auf der hartgefrorenen Erde liegenblieb, während der klare Himmel von Tausenden von Sternen erglänzte.

Eine ununterbrochene Wagenreihe zog die Mitte der Straße entlang, auf den Seiten drängte sich wie in wilder Hast die große Menge. Die Straßenbeleuchtung, das Licht, das aus den Auslagen strömte, verbunden mit der glitzernden Schneefläche, verbreitete Tageshelle. Wie ist es in Warschau lebhafter als um diese Stunde. Die Arbeitenden und die Müßiggänger drängen sich in den Straßen, die erfreren der Erholung, der Zerstreuung zu, die legeren erfreuen sich an den verschiedenen Elementen, die ihr Dasein ausmachen, dem Geräusch, dem Glanz, dem Hasten und Drängen nach den tausend Nichtigkeiten des Lebens. Wer wollte sagen, daß in dieser hastenden Menge nicht gar manches mitleidige Herz schlägt, aber wer gönnt sich die Zeit, an Mitleid zu denken. Sie alle sind erfasst von dem Strudel des Lebens, der schwindenden Tag mahnt zur Eile, die verschiedensten Interessen beschäftigen den Geist, beflügeln den Schritt. In der Abendbeleuchtung verschwinden die tiefen Spuren, die das Unglück den Heimgekehrten aufdrückt, und nur der Anblick eines furchtbar auftretenden Glends vermag zu solcher

Stunde den Geist von den eignen Gedanken und Wünschen abzuziehen.

War es wirklich nur eine Viertelstunde, seit Martha ganz langsamen Schrittes, wie der eignen Bewegung unbewußt, auf dieser Straße unter dem Menschenstrom einhermandelte? Nicht ein Jahr, eine Ewigkeit? Sie fährt einher, sah alles um sich, neben sich, vor sich, über sich, über alles hinweg jedoch wie in stummer Anlage das fieberglühende Antlitz ihres hilflos dahinjulierenden Kindes. Zum erstenmal in ihrem Leben malte Jörn und Groll gegen die Menschen in ihr auf, beschuldigte sie die Menschheit ihres und des Kindes Untergangs. In diesem Augenblick war das Gefühl der eignen Verantwortlichkeit völlig in ihr erloschen. Sie fühlte sich schwach wie ein Kind und hilflos wie eine Sterbende.

Warum gehen mir diese Reichen, diese Vermögenden, diese Glücklichen nichts, gar nichts von ihrem Ueberfluß? dachte sie, dabei hatte sie noch kein einziges Mal die Hand ausgestreckt.

Zooft eine anmutige Frauengestalt an ihr vorüber, schritt, suchte die Hand unter dem Tuche, bewegten sich tolllos die bleichen Lippen, aber eine unsichtbare Macht ließ den Entschluß nicht zur Tat werden.

War es die Scham, die sie zurückhielt? und dort oben in jenen düstern kalten Mauern verzehrt sich im glühenden Fieber ihr armes Kind.

Jetzt schreiten zwei Damen in kostbaren Samtrelben Arm in Arm vorbei, die jüngere ist schon wie ein Engel und plaudert heiter.

Martha tritt ihr in den Weg.

„Liebes Fräulein,“ beginnt sie. Der Tonfall, die Erweichung hat nichts von dem bettelnden Personen an sich. Deshalb achten die beiden Damen des Rufes nicht, in der Eile gehen sie einige Schritte an Martha vorbei, dann wendet sich die eine um und fragt: „Was gib's, haben wir etwas verloren?“

Es erfolgt keine Antwort, und Martha eilt so schnell von der Stelle fort, nach entgegengesetzter Richtung, als brenne ihr der Boden unter den Füßen.

Wieder wird ihr Schritt langsamer. Die fahle Blässe ihres Antlitzes weicht jetzt einer glühenden Röte, dem Widerstreben der qualvollen Gedanken, die ihr das Hirn zermartern.

Abermals bleibt sie stehen. Dort geht ein alter Herr, das gutherzige Antlitz von einem schneeweißen, vollen Schnurrbart überherrscht. Wortlos streckt sie ihm die Hand entgegen.

Bei dem Lichte der Straßenlaterne, das voll auf diese Frauengestalt fällt, versteht der alte Herr die stumme Bewegung. Er greift in die Tasche, zieht bedächtig seine Börse hervor und legt eine kleine Münze in die ausgestreckte Hand. Martha hat zehn Groschen erbettelt.

Der alte Herr hatte gewiß eine mitleidige, geberereite Hand, aber wie sollte er beurteilen können, mit wie vielen gerade dieser Frau zu helfen wäre. Wie oft aber muß Martha die Hand ausstrecken, wenn sie die Mittel erbetteln will, ihre Stube zu wärmen, ihr Kind zu retten!

Weiter schreitet Martha, in der krauphast geklafften Rechten die kleine Münze. Nicht auf die Vorübergehenden war ihr Blick gerichtet, sondern auf eine der glänzend erleuchteten Auslagen, die einen feenhaften Anblick darbot. Es war ein Galanteriewarengeschäft, das den vollen Reichtum seines kostbaren Inhalts in geschmackvoller Aufstellung dem Vorübergehenden darbot.

Vor dem Ladentisch standen zwei Herren, der Käufer in sichtlich Verlegenheit, welche Wahl zwischen den vielen herrlichen, vor ihm ausgebreiteten Gegenständen zu treffen sei, der Verkäufer in froher Laune, einem guten Geschäft entgegensehend.

Durch die Glasür, die behutsam geöffnet wird, tritt eine Frauengestalt in tiefer Trauer, das wirre Haar unter dem Kopftuch über das zerstörte Antlitz niederhängend, in den Laden. Bei dem leisen Klänge der Glocke wenden die beiden Herren sich nach ihr hin, sie bleibt an der Tür, in unmittelbarer Nähe eines blitzenden Spiegels stehen. Wie ein Geist erscheint sie an dieser Stätte des Lichtes und des Glanzes, wie ein Geist bleibt sie stumm und regungslos stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Gingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

An die Athleten-, Artisten- und Ringkünstlervereine!

Von dieser Stelle aus richten wir das Ersuchen an alle genannten Vereine, sich dem Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, als einzig in Frage kommende Organisation aller Arbeiter-Athleten, anzuschließen. Wehe denn je ist diese Aufforderung am Plage; denn auch die Athleten beginnen zu erwachen, sie verspüren den unheilvollen Einfluß der maßlosen Zersplitterung; allwärts gärt und brodelt es und drängt nach festen, einheitlichem Zusammenschluß. Von bürgerlicher Seite werden kräftigste Anregungen gemacht, um dem Arbeiter-Athleten-Bunde das Wasser abzugraben, man will sich den Zündstoff des Differenzialismus in Athletenkreisen zunutze machen und gibt jedem Verband und Verein zu wissen, daß Einigkeit hart macht. Alle Vereine, deren Mitglieder auf dem Standpunkte der modernen Arbeiterbewegung stehen, müssen dies Liebeswerben damit quittieren, daß sie sich dem Bunde der Arbeiter-Athleten anschließen, dessen junge Saat grünt und blüht und dessen Mitgliederzahl fortwährend in erfreulicher Steigerung begriffen ist. Wer treiben den Ausbau der Athletik auf volkstümlicher Grundlage an; denn die Arbeiterschaft braucht mehr als jede andere Klasse der Bevölkerung eine ideale Ausbildung des Körpers, um der kapitalistischen Ausbeutungswelt einigermassen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Die Frühlingshoffnungen des Proletariats sind auf unsre Jugend gerichtet; diese zu tüchtigen Kämpfern, zu ganzen Männern zu erziehen, soll und muß Aufgabe der Sportorganisationen sein; denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Was leistet nun der Arbeiter als Athlet zum Kampfe der Arbeiterklasse? Hier steht er teilnahmslos beiseite und ist Mitglied in jenen Vereinen, die ihr Dasein stützen unter dem Deckmantel „Politik wird nicht getrieben“. Die Leiter schalten und walten nach ihren bürgerlichen Anschauungen, und erklärlich ist es infolgedessen, wenn ihnen das Wort „Dortschritt“ ein fremder Begriff ist. Die Sportgenossen sind in Verbänden und Vereinigungen zusammengeschlossen, die nichts Ganges und nichts Einheitliches bieten. Persönlicher Ehrgeiz, Streit und Strebertum hat ein Zerrbild von Sportvereinigungen hervorgebracht, die niemals als einstufige Vertretung der Athletik Geltung erlangen können. Das soll, das muß anders werden. Schenkt dem bürgerlichen Einigungsmittel keine Beachtung, zumal hiervon nur Privatunternehmer Vorteile erzielen wollen. Der Arbeiter-Athleten-Bund mit allen seinen Einrichtungen gehört den Mitgliedern selbst. Die Arbeiter-Radfahrer, Turner und Sänger haben sich einheitliche, über ganz Deutschland ausgebreitete Organisationen geschaffen. Kraftvoll stehen diese Verbände mit Hunderttausenden von Mitgliedern den bürgerlichen Vereinen gegenüber und wahren die Interessen der Arbeiterschaft in würdiger Form. Diese wollen wir uns zum Vorbild nehmen, und jeder rechtlich denkende Sportgenosse muß eine Ehre darin finden, mitzuwirken an dem großen Werke, das alle Arbeiter-Athleten umschließen soll. Die Gesundheit ist das höchste Gut des Menschen. Alle müssen dazu beitragen, dieses Gut zu erhalten und zu erziehen. Nur der Arbeiter-Athleten-Bund kann die einzige Stätte sein, auf der es möglich ist, in idealer Weise durch die Athletik der Menschheit zu dienen. Unser Ruf führt empore zu einer höheren Kulturstufe, darum: Sinaus aus den kleinen Verbänden und Vereinigungen! Sinein

in den Zentralverband aller Athleten, den Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands!

Die Geschäftsleitung.
J. A. Paul Strumpf, Gr.-Eitersleben-Magdeburg,
Magdeburger Straße 5.

Konsumverein und Warenverein.

Endlich scheint ja das Schweigen der Mitglieder des hiesigen Konsumvereins zum Geschäftsgebaren des hiesigen Warenvereins aufzuhören zu wollen. Der Einleger des Artikels in Nr. 180 der „Volkstimme“ hat sicher damit einem schon seit langem wohl von Tausenden von Mitgliedern des Vereins gehegten Wünsche Rechnung gegeben. Es ist geradezu eine Notwendigkeit, daß allen Käufern die Geschäftspraxis des Warenvereins einmal deutlich vor Augen geführt wird. Nicht nur billiger Einkauf, verbunden mit gutem Umsatz und kleinem Risiko, sind den Herren Prinzipalgehalt und Arbeitslöhnen. Es ist gut, daß es einem Mitinhaber der Firma „Warenverein“ vorbehalten blieb, an Gerichtsstelle öffentlich zu erklären, in Magdeburg sei es ortsüblich, daß brutto für netto verkauft würde. Auch haben die Herren es nur der wirtschaftlichen Krise zu verdanken, daß sie ihre Angestellten bis jetzt mit solch niedrigen Löhnen abspießen konnten. Auch die Warenanlieferungsbedingungen an die Lagerhalter werden nächstens einmal öffentlich besprochen werden müssen. Der Magdeburger Arbeiterschaft kann man es nicht zumuten, in so schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu leiden haben. Mit Recht jagte der Einsender des letzten Artikels, daß wir in Privatgeschäften keine Kenntnis davon haben, ob die uns zum Verkauf angebotenen Waren in Zuchtstätten oder ähnlichen Betrieben hergestellt sind. Mehr Selbstachtung, Genossen, sählich neulich die „Volkstimme“. Jawohl, und mehr Achtung, ihr Hausfrauen, vor den Geschäften, in denen ihr die Garantie habt, teill bedient zu werden. Die Arbeiterschaft vieler Großstädte beneidet uns Magdeburger, weil wir eine so vorzüglich eingerichtete Genossenschaft haben, die in ihrem 14-jährigen Bestehen schon so manches Gute geleistet hat. Wesen sollte sich die Magdeburger Arbeiterschaft bewußt sein. Sie sollte stolz sein auf ihren Konsumverein. Sie sollte sich nicht durch große Inserate anderer Privatgeschäfte belästigen lassen. Wer die Inserate des Warenvereins liest, wird sicher ausrufen: Stich da, welche billige Einkaufsgelegenheit! Aber verachte Hausfrau, nur etwas näher prüfen. Schreiber dieses hat von den billig angepriesenen Artikeln einige eingekauft und hat mühen bezahlen für 1 Pfund Rindfleisch 20 Pf., 1 Pfund Bohnen 20 Pf., 1 Pfund Reis 20 Pf. Derselben Artikel wurden im Konsumverein am gleichen Tage in gleicher Qualität mit 16, 18 und 18 Pf. verkauft. So, verehrter Käufer, sieht es mit den billigen Artikeln aus, und wie sieht es mit den andern, die aus guten Gründen nicht mit inseriert werden? In einer Genossenschaft wird auf alle Artikel ein gleicher Prozentsatz aufgeschlagen. Auch haben die Mitglieder in allen Angelegenheiten das Selbstbestimmungsrecht und auch das Recht zur Kritik. Aus allem diesem ergibt sich aber auch, daß die Magdeburger Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit moralisch verpflichtet ist, alle ihre Bedürfnisse im Konsumverein zu decken. Hierin wird aber noch viel gefördert. Wer alle wollen, daß die Genossenschaftsbewegung innerhalb der Arbeiterbewegung einen ehrenvollen Platz einnehmen soll; darum muß aber auch die Parole heißen: Kauft nur im Konsumverein! Bn.

Briefkasten.

Quittung. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schweden gingen ein: Gewerkschaftskartell Magdeburg 500 Mark à Konto der Versammlung.

E. Königstedt, Gr. Münzstr. 3, pt.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Aug. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 272-278, mittel —, do. Kolben Sommerbo. Sommer gut 272-278, mittel —, do. Kolben Sommerbo. ausländischer gut 265-270. Roggen inländischer gut 187-190. — Erste hiesige Chenaltergerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 138-142. — Hafer inländischer gut 200-206, ausländischer 184-187. — Mais runder gut 154-157.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Fier, Eger und Moldau.		Salz	Wachs
Jungbunzlau	5. August + 0.10	6. August + 0.02	0.08
Laun	— 0.05	— 0.08	0.03
Budweis	+ 0.22	+ 0.15	0.07
Prag	—	—	—
Innsbruck und Saale.			
Straußfurt	7. August + 1.05	8. August + 1.00	0.05
Weißfels Untp.	+ 0.04	+ 0.06	— 0.02
Zrotha	+ 1.48	+ 1.45	0.03
Wilsleben	+ 1.04	+ 1.00	0.04
Bernburg	+ 0.76	+ 0.58	0.18
Kalbe Oberpegel	+ 1.44	+ 1.46	— 0.02
Kalbe Unterpegel	+ 0.28	+ 0.18	0.10
Mulde.			
Deßau, Muldenbr.	7. August + 0.01	8. August — 0.02	0.03
Elbe.			
Barbuzitz	5. August + 0.21	6. August —	—
Brandeb.	+ 0.41	+ 0.38	0.03
Weinitz	+ 0.64	+ 0.54	0.10
Leitmeritz	+ 0.12	+ 0.05	0.07
Musitz	+ 0.38	+ 0.29	0.09
Dresden	— 0.99	— 1.08	0.09
Torgau	+ 1.17	+ 1.07	0.10
Wittenberg	+ 1.98	+ 1.97	0.01
Hörlau	+ 1.33	+ 1.29	0.04
Barby	+ 1.40	+ 1.32	0.08
Schönebeck	+ 1.26	—	—
Magdeburg	8. „ + 1.20	9. „ + 1.15	0.02
Tangermünde	7. „ + 1.90	8. „ + 1.89	0.01
Wittenberge	+ 1.48	+ 1.52	— 0.04
Broda-Dömitz	+ 0.94	+ 0.92	0.02
Lauenburg	+ 1.04	+ 1.12	— 0.08

Im Sommer besonders wertvoll sind MAGGI'S Bouillon-Würfel



1 Würfel für ¼ Liter

5 Pig.

Kein langes Stehen am heißen Herde notwendig. Kein Sauerwerden der Fleischbrühe zu befürchten. Nur mit kochendem Wasser überbrüht, gibt jeder Würfel sofort ¼ Liter vorzüglicher Bouillon mit feinstem Gemüsegeschmack!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen **MAGGI** sowie auf die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufreden! 433

Pfeil-Nähmaschinen
Sind exakte Werke der Feinmechanik!

Pfeil-Waschmaschinen
ersparen Zeit und Geld!

Parade-Fahrräder
sind elegant und unverwundlich.

Pfeil-Wäsche-Rolle
langbewährt und leistungsfähig!

Pfeil-Wringmaschinen
beste Qualität!

Preisliste mit Abbildungen frei und umsonst.

A. ROSE Magdeburg, Breiteweg 264.
Pfeil-Nähmaschinen. Parade-Fahrräder.



Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!



Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

Schulz, G., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt
Bestes alkoholfreies Er-
frischungsgetränk.
Bilz
Sinalco
C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.

Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff.
Versteig. **B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14**
täglich
V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v.
Schuhw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanstr. 40n. R. Krebsstr. 22
Besthorn, R., Knochenhauerstr. 23.
Bodenburg, Ernst, Fernersleben.
Dannehl, W., Lüneburger Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleb. Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fernersleben.
Günther, H., Neuhaldensleb. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinbergstr. 49.
Helsing, C., Ottenbergstr. 17.
Hienzsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fernersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Könnecke, Fernersleben, Weststr. 13.
Krusse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Kunne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ludwige, Walter, Neue Str. 13.
Maaberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fernersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Michaelstr. 5.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnaek, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Drogen u. Farben.

Adler-Druggerie, Aschersleben. Mit-
telstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lüneburger Str. 17.
Beltke, A., Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eisele, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Druggerie, Schönebeck, Mkt.
Hauber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbus, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothstr. 12.
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
Renzsch, Walter, Rogätzter Str. 80.
Schneider, N., Neuhaldensleb. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkhoff, H., Halberstädter Str. 113.
Starkhoff, H., Gr. Diesdorfer Str. 25.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Barthele & Gruhn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg,
Fernersleben.
Brennecke, Fernersleben 99.
Buchheim, G.-A. „Aster-Räder“.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahlradh., Frischh., Johsbgst. 12/13
Freistedt, Alt., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, P., Neustädterstr. 45.
Reparatur, Vernickel.
Kleinhau, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Krusse, R., Lüh. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerstr.
Richter, A., Sud., Halberstädt. 25.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Saltor,
Sprechmaschinen.
Schlagel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Helm., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lüneburger Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Elb.
strasse 3a. Repara-
turwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strobe, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Eier-Brauerei.

Behert, M. Vertr. d. Kloster-Brau-
erei Hadmersleben G. m. b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Eggert, A. Spezialität: Caramel-
Malz-Bier.
Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G.
Rathel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Bierhandlungen.

Harre, Andreas, Thiemstrasse 4.
Billards.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Sämtl. Reparaturen.

Brikett u. Grudekoks.

Reinhof, R., Halberstädter Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.

Butterhandlungen.

Bodenstedt, L., Dreienbreizstr. 2.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Gacao, Chokolade, Tee.

Behrend, Karl, Mittagstrasse 22.
Zuckerwarenfabrik.
Hauber, Ad., Nachf., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34.
Zuckerwaren ein gros. ein det.
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt,
Schokoladen-
u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in
vielen Städten Deutschlands.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigarren-Handlung.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Belling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sud., Halbst. Str. 127a.
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischlrb. 27/28.
Clemens, G., Schöneb., Saltor 9.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Fiek, P., Wilhelmsttd., Annastr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt.
Str. 62, Kurt.-Str. 1.
Giebeler, H., Schönebeck, Saltz. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Günther, Otto, Lüneburger Str. 106.
Hammerschmidt, Feld-u. Neust. Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzterstr. 55.

Hahn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrwieder, W., Alt. Fischeruf. 14.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Kloos, Wilh., sen., Zigarenfabrik.
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johng. 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 46.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lüneburger Str. 15.
Rei, Adm., Lüneburger Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roß, J., Weinbergstr. 27.
Rümpfer, F., Schrotdorfer Str. 13.
Sanftleben, G., Schönebecker Str. 47.
Scharlbbbe, W., Jakobstr. 42.
Scharlbbbe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleifchen, O., Lödtscheb. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fernersleben.
Schmidt, Rud., Neuhaldensleb. Str. 47.
Schneider, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Schroder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenb. Str. 5.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspubl, B., Hohefortestr. 48.

Voigtländer, Carl Ed.

Warnken, Joh., Johannsfahrtstr. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinstr.
Welfenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zierau, Ad., Olvenstedt.

Friseur, Barbier.

Benke, Leopold, Friedenstr. 8.
Bestor, Otto, Bernburger Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädter Str. 61.
Gehardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uchmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.

Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

Gardinen, Teppiche.

Müller, O. E.,
Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelgenheits-Käufe.

Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrngarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

Haus- u. Küchengeräte.

Ehlhorn, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker
Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fernersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter
Str. 67.
Klempneri, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A. Jakobstr. 9—10, Lam-
pen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Neustadt,
Lüneburgerstr. 36a.
Tiebel & Hufeld, Neue Neustadt,
Lünecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohefortestr. 65.

Herren-Artikel.

Diederich, P., Breiteweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Kloekmann, O., Burg, Zerbststr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N. Lüh. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bürger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper,

Herren- und Knaben-Kleidung,
133 Breiteweg 133.

Deutsche Herrenmoden, Breiteweg

136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann,
Stauffurt, Steinstr. 27.
Günse, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hünnerheid, W. Lünebkernstr. 31. Sbstg.
Kissen, Herm., Salbke.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Lubrauschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breiteweg 80/81.
Oppermann, H. Lemsd., MaBanftg.
Paul, Frdr., G. m. b. H., Schöne-
beck, Salzerstr. 3
Seeckts, F., Stauffurt.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.

Konfektion u. Manufakturwaren.
Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorger, J., Jakobstr. 3.
Streichhahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Lüneckerstr. 30a.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhal-
densleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahcke, W. Sudenburg, Halber-
städt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wieser, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.

Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klostgstr. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.

Kopp, H., Neuhaldensleb. Str. 5.
Krüger, Gustav, Craacu.
Kutscher, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerstr. 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Helm., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, R., Hennigst., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuh, Fernersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdor. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmitt, C., Lüneburger Str. 100.
Schulz, Faßlochsbg. 20, Neust.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst., Brüekst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinof 4/5.
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.
Warner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.
Witte, Hermann, Lüneckerstr. 47.
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Demmel, F., Stauffurt.
Drohain, H., Schöneb., Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurt.-Str. 16.
Friedl, L., Sudenb., Kroatengweg 2.
Fuchs, Aug., Stauff., Bischofstr. 28.
Germer, A., Craacu.
Germer, Wilh., Craacu.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Greitz, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Craacu.
Heddeke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Michaelstr. 24.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunsel, P., Halberstädter Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Leutge, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freistr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberst. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.
Naberl Th., Stauff., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.
Reeder, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Regas, G., Sud., Heskiesl. Str. 16.
Replinski, J., Burg, Gr. Hertenstr.,
Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblwrt.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmermeyer, Marie, Annastr. 2.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensleb. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Wehhaus. Str. 36
Schönhuth, A., Rotekrebsstr. 28.
Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatengweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Suffrian, A., Zinnock Nf., Fernersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Viebig, R., Sud., Lemsd. Weg 15.
Voigt, Hermann, Kurfürstenstr. 32.
Walter, A., Neuweg 11a,
Brantwein u. Liköre.
Wartenberg, Thies, Sud., Heskiesl.-
straße 12.
Weder, A., Knochenhauerstr. 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zellwanger, Jda, Fernersleben.
Zinke, Otto, Sudenburg,
Langeweg 58.

Obst- u. Grünwaren.

Bünenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Dencke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fernersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Helm., Fernersleben.
Kowalzek, Eduard, Thiemstr. 15.
Ludwig, H., Knochenhauerstr. 62.
Lindemann, P., Moldenstr. 55.
Schroter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert,
Breiteweg 7—8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schularitel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 82, Buch-
binderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergstr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchdruckeri Feldstr. 16.

Putz und Modes.

Sengebusch, Ernst, Sudenburg.
Sarg-Magazine.
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Götting, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584
gd. Sargausstattungs-MagazinNeust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
„Pietät“, Gr. Diesdorfer Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Tyrky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lüneck. Str. 105.

Schuhwaren.

Albrecht, A., Endelstr. 8.
Barthel, E., Burg, Scharf. Str. 15.
Belau, Friedr., C., Lünecker Str. 25a.
Bernstiel, W., Stauff., Bischof-Str. 27.
Bertane, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diesdorf.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtschen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Pietmann, W., Stauff., Prinzenstr. 8.
Elsner, Carl, Lünecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Hohestr. 29.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lünecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brüekstr. 12
Freye, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzleber Str. 4.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Heskieslstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurt.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelfarn, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.

Strümpfe u. Wollwaren.

Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Uhren u. Goldwaren.

Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 55.
Brüggemann, Rob., Lüneckstr. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jakobstr. 50.
Dailbor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19
Daik, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.
Ehrecke, Ad., Lünecker Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikenstr. 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lünecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Scharf.-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fernersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr.-Str. 17.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.

Warenhäuser.

Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6.
Steinbecher, B., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. Str. 102.
Scholz, W., Emma, Lüneckerstr. 22a.
Schroder, Frz., Buck., Feldstr. 4.
Schulz, Oskar, Gr. Diesdorf. Str. 220.
Schulze, H. Uhrmachermeister,
Buckau, Coquisstr. 9.
Schünemann, Osk. Sud., Halber-
städter Str. 101
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Tolze, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt., Str. 15, Eck Präl. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Arendt, Marg., Rogätzterstr. 68.
Behrend, A., Fmrl., Mahrenhlst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Dencke, Paul, Neustädterstr. 25b.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhagenstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck.
Köhler, Wilhelm, Weinbergstr. 55.
Kreiser, B., Buck., Sudenburger Str. 24.
Kreiser, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Luppow, Max, Rogätzterstr. 85.
Pfeiffer, B., Nachf., Hundisburgstr. 9
Richter, Wilh., Breiteweg 25c.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Senff, Joh., Stendalerstr. 9.
Siedersleben, Gust., Prälatenstr. 15.
Tatel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Weber, Carl, Heilergehestr. 20.

Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschers-
leben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Salfeldt-Dams, Kleiderstr., Wäsche,
Damen- und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhal-
densleben.

Möbel-Magazine.

Bencke, W., a. u. Tischlerkrugstr. 27.
Brodmann, E., N., Lünecker Str. 99.
Dolor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26,
reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buck., Feldstr. 20.
Goltze, H., Apfelstr. 10.
Götting, R., Schmidtstr. 48, Espr.
4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 33.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Petersstr. 17.
Spezial-Möbel-Haus.
Melncke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O., a. u. n. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
Tyrky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lünecker Str. 105.

Obst- u. Grünwaren.

Bünenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Dencke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fernersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Helm., Fernersleben.
Kowalzek, Eduard, Thiemstr. 15.
Ludwig, H., Knochenhauerstr. 62.
Lindemann, P., Moldenstr. 55.
Schroter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.

Schmidt, Albert,
Breiteweg 7—8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.

Bading, Salzw. Str. 1, Schularitel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise

Montag
Dienstag
Mittwoch

H. LUBLIN

Montag
Dienstag
Mittwoch

75 Pf.

95 Pf.

1.65

Weißer Batist-Blusen

Borderteil mit Stickerei, Valenciennener Einsatz und Säumchen garniert

Weißer Batist-Blusen

mit breitem Stickerei-Einsatz und Valenciennener Einsatz, mit Säumchen garniert und Tüllpassie

Weißer Batist-Blusen

mit breiter Stickerei-Lasche, viermal Valenciennener Einsatz und Säumchen, Ärmel und Rücken auch mit Säumchen garniert

3 billige Blusen-Tage 3

Weißer Batist-Blusen

Eleganter Tüll- und Valenciennener Einsatz, mit Rücken-, Stehragen- und Ärmelgarnitur

Weißer Batist-Blusen

Elegante breite Stickerei, Spachtel- und Valenciennener Einsatz und breit. Falt. garniert, Rücken- und Ärmelgarnitur

Weißer Batist-Blusen

Reich garniert mit Stickerei, Valenciennener und Tüll-Einsatz

2.25

2.75

3.00

Einmaliges Saison-Räumungs-Angebot!

Uhren

echt Schweizer, in 2 J. Garantie, zu Mk. 4.50, 6.50, 9.00, 12.00. Vorz. ähnl. Bezugsquelle für Wiederverkauf. Kressl, Dreieckstr. 10. p.



Kaufe junge und alte Kanarienvogel (abgemauert) in Weich zu höchst. Preisen form J. Tischler, Annaftr. 25.

Als Schneiderin empfiehlt sich Frau Schmidt, Gr. Marktstr. 16. h. l. r.

Billig! Schuhwaren
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffeln, auch aus Konkurrenzmassenstammende Waren billig nur 44 Schmidtstrasse 44

Verreißt bis zum 25. August
Dr. B. Körner
pr. Arzt

517

Todesanzeige.
Am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, nach plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Handelsmann 521

Gustav Gieseler.
Dies zeigt an
Friedr. 8. August 1909.
Frau Gieseler und Sohn.
Die Beerdigung wird später bekanntgemacht.

Nachruf.
Am 8. August verstarb unser langjähriges Mitglied, der Arbeiter

Ernst Böhme
im Alter von 52 Jahren an Herzschwäche.
Seine letzten Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vor der Leichenhalle des neuen Scharnhorst-Friedhofs statt.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Sonnabend abend verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzerguter Vater und Sohn, der Formier

August Herbst
im 44. Lebensjahr. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
Groß-Otterleben, den 9. August 1909.

Sophie Herbst geb. Wille.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Reffenwinkel Nr. 1, aus statt. 183

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 7. August starb unser Mitglied, der Formier

August Herbst
44 Jahre alt, an einem Schlaganfall.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Groß-Otterleben, Reffenwinkel 1, aus statt.

Am 6. August starb unser Mitglied, der Metallarbeiter

Ernst Böhme
52 Jahre alt, an Herzschwäche.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vor der Leichenhalle des neuen Scharnhorst-Friedhofs aus statt.

Ihre ihm Andenken!
Die Verwaltung.

Standesamt.
Magdeburg-Städtisch, 7. August.
Aufgebote: Böttcher Albert, Schneidermeister Simon, Schneidermeister Hermann Harzer mit Gertrud Brandt.
Geburten: Gertrud, T. des Arbeiters Friedr. Wittenberg. Eli, T. des Arbeiters Hermann Reng. Walter, S. des Bankbeamten Kurt Herrfurth. Rudolf, S. des Diakons Reinhold Hannemann. Gerhard, S. des Komm. Eisenh. Ass. Theodor

Wienede. Hilba, T. des Bäckereibesitzer Karl Strauß.
Eheschließungen: Kaufm. Otto Hoffmann mit Emilie Müller. Proturist Siegfried Walther mit Lucie Renner. Bankbeamter Arnold Schulte mit Marianne Roll. Oberpostassistent Albert Bernide mit Luise Helm. Kaufm. Expedient Wilhelm Dunter mit Elisabeth Gaermann. Schlosser Rudolf Könnenburg mit Ida Rollenbauer.

Todesfälle: Böttcher-Inval (Präbendat) Andr. Breitmeyer, 75 J. Nr. 25 T. Malergehilfe Adolf Nared, 27 J. 6 M. 21 T. Georg, S. unehelich, 5 M. 3 T. Ella, T. des Eisenh.-Gepädtragers Friedrich Alex, 3 M. 24 T. Kurt, S. des Hiltsbrenners Rich. Schmidt, 2 M. 10 T. Lotgeb, T. des Postboten Heinrich Kraft.

Eudenburg, 7. August.
Aufgebote: Schriftf. Wilh. August Julius Könnede mit Minna Anna Bräpfe. Schlosser Otto Willi Böwe mit Margarete Bertha Emilie Groffe.

Eheschließungen: Schlosser Friedrich Wolf mit Martha Berger. Geburten: Frida, T. des Arb. Gustav Grund. Frida Liselotte, T. unehelich, Hildegard, T. des Arb. Wilh. Heinemann. Franz, S. des Fabrikarbeiters Stanislaus Garsta. Margarete, T. des Arbeiters Gustav Güt.

Todesfall: Frida, T. des Arbeiters Gustav Grund, 1/2 Sid.

Duckau, 7. August.
Aufgebote: Eisenstecher Heint. Meyer hier mit Emmi Wiemann in Weferhagen.

Eheschließungen: Kesselschmied Karl Hunold in Kiel mit Anna Stierwald hier. Arbeiter Max Schulz mit Margarete Liebf. Schlosser Richard Probst mit Anna Schwen.

Neustadt, 7. August.
Aufgebote: Tischler Franz Herrn. Hauf mit Witwe Schablnski, Auguste Minna Johanna Klara geb. Böhmstedt.

Eheschließungen: Brauer Karl Merck mit Gertrud Wagner. Kaufmann Paul Wegner mit Ida Waukel.

Todesfall: Gustav, unehel. 3 T.
Totgeburt: T. des Tischl. Wilhelm Durzinsky.

M. Rothensee, 4. August.
Geburt: Paul, S. des Arb. Paul Strichfeld.

Afcherleben.
Aufgebote: Arbeiter Willi Müller mit Emma Börmann. Stadtschuhmann Arnold Seifsto mit Martha Baumgarten in Nieder-Schwedelborf.

Eheschließungen: Arbeiter Otto Geil mit Ida Säumler.
Geburten: S. des Schlossers Gustav Bierstedt. S. des Buchhalters Johann Georg Söhn.

Todesfälle: Willi, S. des Kaufmanns Otto Ede, 6 J. 5 M. Gustav, S. des Schlossers Gustav Bierstedt, 1/2 T. Witwe Nina Wendig geb. Simon, 67 J. 4 M. 6 T. 1 T. totgeboren.

Burg, 7. August.
Eheschließungen: Zimmermann Albert Aug. Ferdinand Höpner mit Minna Specht.

Geburten: T. des Tischlers Paul Knoch. S. des Stadthauptsaufseherkontrollers Friedrich Ganger.

Todesfall: Heinrich, S. des Schuhmachers Oscar Kieffewetter, 3 M.

**Trauer
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.**

Lange & Münzel
57a Breitenweg 51a

Sozialdemokrat. Verein für Magdeburg

Montag den 16. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ausserordentliche

Generalversammlung

im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

1. Der Parteitag in Leipzig.
2. Anträge.
3. Wahl der Delegierten.
4. Verschiedenes.

Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzuzeigen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Verein Oivenstedt.

Mittwoch den 11. August, abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Gottfried Ehrecke

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Richard Mitsch (Magdeburg).
2. Vereinsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Frauen, die Mitglieder sind, haben Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Bezirksleiter.

Altes Gold u. Silber tauff
nimmt z. d. höchst. Preis. in Zahlung
R. Quindt, Uhrm., N., Hohenstraße 23

Burg Zerhöler Str. 22 **Burg**
Jeden Mittwoch frische Würst.
Sonnabend Knoblauchwürst.
403 **Ernst Giese.**

El. elektr. Lichtanlage fortzuges. b.
z. Verkauf. Morgenstr. 46, 2 Tr. rechts.

Rüchenzettel
der Magdeburger Volkstüche
Große Marktstraße 12.

Mittwoch: Birsingbohnen mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.

Freitag: Kohlrabi mit Schweinefleisch.

Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Sudenburg

Halberstädter Str. 72

kommt das gesamte Warenlager aus der M. Vosschen

Konkursmasse

stammend, als sämtliche **Wirtschafts-Artikel**
Emaill-, Glas-, Porzellan-, Stahl-, Nickel-, Lederwaren, Holz- und Bürstenwaren, Papier u. Schreib- utensilien etc. etc. 490

zu **erstaunlich billigen Preisen z. vollständigen Ausverkauf!**



JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

lassen in ihrer stets gleichbleibenden Güte die ausserordentliche Sorgfalt erkennen, die bei ihrer Herstellung beobachtet wird. Es kann keine andere Marke in der Fabrikation peinlicher behandelt werden und es können bei keiner anderen Cigarette bessere Rohstoffe zur Verwendung gelangen, als wie bei Josetti-Juno-Cigaretten. Dem sachverständigen Raucher ist dies auch bekannt und deshalb wird er ihnen stets den Vorzug vor anderen Marken geben.



Josetti-Juno m. a. e. Mundstück
10 Stck. 20 Pf.

Joseffi Cigarettes · Joseffi Cigarettes

Kaiser-Theater.

Aus dem ca. 2 Stunden dauernden

Bomben-Programm

ist die neue herrlich kolorierte Serie

Buffalo Bills

Heldentaten

besonders hervorzuheben. 372

Konsumverein f. Halberstadt u. Umg.

E. G. m. b. H.

Mittwoch den 18. August 1909, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Gerberstraße 15

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das 3. Quartal des laufenden Geschäftsjahrs.
2. Bericht vom Genossenschaftstag in Mainz.
3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
4. Statutänderung.

Der Aufsichtsrat. G. Bander, Vorsitzender.

Eine neue, nicht nur billige, sondern auch dauerhaft und gut gearbeitete
515 **Makropoden**
kauft Zeller, Schillerstraße 39.

Wirtschaft

bestehend aus guter Stube, Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für 350 Mark zu verkaufen, nebst hochgelegener Blüchgarnitur, Trameau mit geschl. Glas, Herrenschränke, nussb. Wilfert, großem Ausziehtisch mit Stegverbindung, Blüchloja mit Umbau, Bierschrank, Majordorette mit Marmorplatte, Plurgarde, großem Bild, großem Teppich und Portieren. Diese billige Kaufgelegenheit dauert nur 14 Tage, daher nicht zögern, sondern jetzt kaufen. Freie Lagerung bis zur Abnahme.

Lorenz
Peterstraße 17.

Stephanshallen

5472 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Viktoria-Theater.

Dienstag den 10. August
Siedendes und leztes Gastspiel
Carl William Waller
Neu! zum zweitenmal Neu!
Die Scheidungsreise.
Mittwoch den 11. August
Moral.

ZENTRAL THEATER

Letzte Woche
der allabendlich mit
sensationalstem Erfolge
gegebenen Operetten-Novität:

Der schöne Gardist

Montag den 16. August
Schluß der Operetten-Saison

Eldorado

Gr. Junkerstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr
Grosse
Varieté-Vorstellung.
Neu! Neu!
Werner Wunsch
Luftspiel-Ensemble.
Im Kristallspiegel-Salon
Intime Kabarett-Vorträge.
Mittwoch, Sonnabend und
Sonntag, vorm. 11 Uhr:
Matinee.

Schlager

zeigt diese Woche die
Weißer Wand!

51 Jakobstraße 51

Andreas Hofer

Bilder aus den Befreiungs-
kämpfen 1809
Meindegig
oder
440

Lebendig eingemauert

— ergreifendes Drama —

Zeppelin II in Köln

Sonabend:
Walzer aus „Evangelimann“
geungen von Josephusfänger
Paul Knüpfer u. dem Igl. Chor.

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

E. G. m. b. H.

Grösstes Unternehmen der vereinigten Konsumenten Magdeburgs

30 Waren-Ausgabestellen in der Stadt und den Vororten

— Grösste Dampfbäckerei —



Unsre Firma ist ein „Konsumverein“ mit dem alleinigen Zweck, seine Mitglieder mit guter, preiswerter, vollwertiger Ware zu versorgen.

Bei uns gehört alles unsern Mitgliedern, Einrichtungen, Grundstücke sowohl als auch die eingezahlten Kapitalien und der erzielte Ueberschuss!

Soeben eingetroffen:

1 Doppelladung Zündhölzer

sochte Schweden
1 Paket, enthaltend 12 Schachteln nur 18 Pf.

Die Mitglieder erhalten diesen Artikel auch ohne grosse Einkäufe gemacht zu haben.

Als sehr preiswert empfehlen wir:

Vollheringe grosse dick-rücklige Ware Stück 8 Pf.
wirklich allerfeinste

Neue Bratheringe pikant gewürzt Stück 8 Pf.
eine Delikatesse

Neue saure Gurken gut sortierte Ware Stück 6 Pf.

Neue weisse Kartoffeln gut kochend. Pfund 3 Pf.

Bei der gegenwärtigen Hitze ist das Beste aus unserer eignen Fabrik nur aus destilliertem Wasser hergestellt:

Selterwasser Flasche 5 Pfg.

Champagnerweisse Flasche 7 Pfg.

Himbeerlimonade Flasche 7 Pfg.

Waldmeisterlimonade Flasche 7 Pfg.

Diese Getränke sind nicht gesundheits-schädlich, sie sollten bei den teuren Bierpreisen noch bedeutend mehr Beachtung finden!

Harzer Weinbrunnen Flasche 10 Pfg.

Gleichzeitig bieten wir an:

Pa. Schweizerkäse Pfund 120 Pfg.

Pa. Limburger Käse Pfund 54 Pfg.

Pa. Tilsiter Käse Pfund 80 Pfg.

ausserdem

Korbkäse Handkäse

führen, bedienen sich die Reedereien eigenartiger Mittel. Nachdem von den Organisationen die Forderungen der Schiffsmannschaften den Unternehmern am 31. Juli unterbreitet worden waren, erfolgte am 2. August in Dresden, wo sich der Hauptstich der vereinigten Schiffsfahrten befindet, die Kündigung von 41 Schiffen. Der Umstand, daß die Kündigung der Ueberreichung der Lohnforderung auf dem Fuße folgte, läßt nur den einen Schluß zu, daß die Unternehmer versuchen, die Reihen der Schiffsmannschaften zu sprengen. Es wurde den Leuten gesagt, falls sie bleiben wollten, möchten sie sich bei dem Oberinspektor melden. Dies haben die Mannschaften natürlich abgelehnt. Der Wunsch der Unternehmer, sich aus den Reihen der jetzt fahrenden Mannschaften eine Flottille zu bilden, ist bis jetzt gescheitert. Die Binnenfahrer hielten eine Versammlung ab, in der der Bezirksleiter Schünig das Vorgehen der Unternehmer damit erklärte, daß diese versuchen, den Kampf zu einer für sie günstigen Zeit zu provozieren, denn jetzt sei es ihnen möglich, vermöge des guten Wasserstandes und des zu dieser Zeit eintretenden ruhigen Geschäftsganges eine Anzahl Fahrzeuge außer Dienst zu stellen. Diese Zeit sei jedoch nicht lang, das Herbstgeschäft stände vor der Tür und der alljährlich eintretende Mangel an schiffsfahrerfähigen Mannschaften kehre bald wieder. Und vor dieser Zeit bange den Unternehmern. Die entlassenen Mannschaften lehnten jede Unterstützung ab, würden vielmehr befreit sein, sich anderweitig durchzuschlagen. Die Organisationsleitung wurde dann beauftragt, der Öffentlichkeit von den Entlassenen Kenntnis zu geben und die Arbeitererschaft aufzufordern, Arbeitsangebote nach dem Elbe-Havelgebiet nicht anzunehmen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß die Unternehmer die jetzt außer Betrieb gesetzten Fahrzeuge mit unorganisierten Arbeitern zu besetzen beabsichtigen.

— Zum Ausstand der Gießereiarbeiter bei Wolf ist mitzuteilen, daß die bisherigen Verhandlungen zu einem für die Arbeiter annehmbaren Resultat nicht geführt haben.

— Zur Bierpreiserhöhung. In seiner letzten Generalversammlung beschäftigte sich auch der Gastwirtsverein für Magdeburg und Umgegend mit der Bierpreiserhöhung ohne jedoch bindende Beschlüsse zu fassen. Man hofft allgemein, daß es möglich sein wird, unter Beibehaltung der bisher üblichen $\frac{4}{10}$ -Gläser mit einem Aufschlag von 2 Pfennig, also 17 statt 15 Pfennig auskommen zu können. Die endgültige Festsetzung des Preises soll aber erst erfolgen, nachdem sich die Gastwirte mit den Brauereien noch einmal ins Einvernehmen gesetzt haben. Eine demnächst einzuberufende große öffentliche Versammlung soll dann eb. die Pfennigrechnung beschließen.

— Ueber einen angeblichen Ueberfall, verbunden mit Raub, bringt der Polizeibericht folgende Mitteilungen: Ein Hausdiener von hier will in der Nacht zum Montag gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Wege zwischen Groß-Diersleben und Bennedebitz überfallen worden sein. Er soll eine silberne Remonteuhr und ein Regenschirm gestohlen sein. Er gibt an, daß auf dem genannten Wege nach einem vorausgegangenem Streit eine Frau von einem Manne geschlagen worden sei. Mehrere herumgehende junge Burshen hätten für den Mann Partei genommen und sei er, als er diese aufforderte, dem Manne nicht bezugnehmen, plötzlich von hinten angegriffen, mit einem Messer gestochen und zur Erde geworfen worden, wobei ihm dann die genannten Sachen weggenommen seien.

— Unfall. Am Montag morgen fiel dem Arbeiter Otto Schmidt, wohnhaft Schmidstraße 24, in der Fabrik von vormalig Ubers eine eiserne Welle auf den rechten Fuß, welches eine Quetschung desselben zur Folge hatte. Mittels Sanitätswagens wurde der Verletzte dem Krankenhaus Altstadt eingeliefert.

— Einen schweren Unfall erlitt am Sonnabend, kurz vor Feierabend, die unverschuldete Arbeiterin Hedwig Wucherardt aus Groß-Diersleben. Sie geriet in der Fabrik von Wühlstropfen, Große Diersdorfer Straße 163, mit dem rechten Bein zwischen zwei Geschichtsmaschinen und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. Der sofort herbeigeholte Sanitätswagen brachte die Verunglückte nach dem Sudenburger Krankenhaus.

— Die linke Hand zerschmettert. Der Feldausseher Moritz Lieshoff in Sudenburg, Fichtestraße 31 wohnhaft, besand sich am Sonntag im Gelände der Firma Robert Brandt, Divenstedter Straße, am Sperlinge von dem in Mandeln stehenden Weizen zu verschmähen. Zu diesem Zwecke bediente sich Lieshoff eines doppelstulpsigen Jagdgewehrs. Beim Abfeuern eines Schusses plakten beide Läufe und der Schuß ging durch die linke Hand, diese vollständig zerschmettert. Der Schwerverletzte wurde nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht.

— Wer ist der Tote? Der am 6. d. M. in der Nähe des Rothenjers Durchgangs erhängt aufgefunden 35 bis 40 Jahre alte Mann ist etwa 1,66 Meter groß, hat grau meliertes Haar, Narben am Kinn und an der rechten Wange, linksseitigen Bruch und verformten Daumen an der rechten Hand. Bekleidet ist der Verstorbene mit gut erhaltenem Chesioldjackett, desgleichen gestickter Hose, schwarzer abgetragener Kammgarnweste, blauer runder Mütze (jungenartiger Ballonmütze), Schafstiefel, blau und rot gestreiftem Bargenthemd und grauwollenen Strümpfen. Die Leiche ist nach dem Rothenjer Begräbnisplatz geschafft worden. Eine Photographie derselben liegt bei der Kriminalpolizei zur Ansicht aus.

— Die üblichen Diebstähle. Der Frau eines hiesigen Landwirts ist in der Zeit vom 3. bis 7. August aus einem unverschlossenen Schrank ein Hundertmarkschein gestohlen worden. Als Diebin ist von der Kriminalpolizei die Dienstmagd Auguste G. ermittelt, die den Schein im Kuchstall versteckt hatte. — Geflohen sind hier ferner: Am 7. August aus einer Wohnung am Schuppenweg, in die der Dieb durch ein Fenster eingedrungen ist, 26,50 Mark, und am 8. in der Zeit von 5 $\frac{1}{2}$ bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags aus einem unverschlossenen Schuppen in der Kaiser-Friedrich-Straße ein Fahrrad Nike mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogener Ventflange.

— Victoria-Theater. Gastspiel Müller. Die Scheidungsreise, Schwank in drei Akten von Leo Walther Stein. — Uraufführung. — Der Ingenieur Herbert Günter ist in beträchtlicher Verlegenheit. Er ist mit Vera Sporning verlobt und will bald heiraten; er hat außerdem ein Verhältnis mit Emmi Madomska, der Zuhaberin eines Modedjalous, und steht in Gefahr, von dieser geheiratet zu werden. Wie das Verhältnis loswerden, am die Braut mit 350 000 Mark Mitgift festzumachen? Herbert entschließt sich, mit Emmi eine Reise nach Paris zu machen. Also eine Scheidungsreise. Er hofft unterwegs auf irgendeine günstige Gelegenheit, der Geschichte ein Ende zu machen. Aber sie kommt nicht und der Mut bleibt gleichfalls aus. Als er mit Emmi zu Beginn des ersten Aktes von der Scheidungsreise zurückkommt, ist er daher gekümmert als je. Nicht einmal der briefliche Weg glückt ihm. Anstatt des Abgedrucktes hat er eine Mitteilung ins Auberz gesteckt. Am Schluß des ersten Aktes steht er zitternd vor der Gefahr, zweimal aufs Ständesamt zu müssen. Was tun? Er drückt sich spanisch von Emmi und geht treu deutsch mit Vera zum Rathaus. Vor ihrer Rückkehr wirft der immer allmächtigere Zufall Emmi in die Wohnung. Eine Photographie des Brautpaares sagt ihr alles, und was etwa noch übrigbleibt, plaudern beglückt die Tante und der Schwiegervater Julius Sporning aus, mit dem Emmi ein überraschendes Wiedersehen feiert. Nämlich: die Zuhaberin des Modedjalous hat einen scharfen Witz fürs praktische Leben. Da ihr die Sache mit Herbert nie ganz mündelicher erschienen, hat sie sich in einem Herrn Müller beigeiten einen älteren Erbschaftsverwalter besorgt, und eben dieser Herr Müller ist der Schwiegervater. Gleichwohl ist Emmi entrüstet über den Treubruch, den Herbert ihr angetan. Sie rächt sich, indem sie die Trauung durch eine rechtzeitige Ohnmacht vereitelt. Herbert muß zum Schluß des zweiten Aktes einsam und unermüdet von dannen ziehen. Zurück läßt er eine Familie, die um die kranke gesunde Emmi sich eifrig bemüht, und die Spannung des Publikums, das sich fragt, wie wird das Paar zu dem Segen des Papors kommen. Erst zum Schluß des dritten Aktes entdeckt Emmi ihr gutes entgegengesetztes Herz. Denn einmal muß es doch kommen, wenn der Papst seine Gebühren zurückzahlt und das Stück ein Ende finden soll. Während die Trauung sich hinter den Kulissen abspielt, verläßt sie das Haus. Sie verzichtet auf Herbert, sie

verzichtet auch auf „Herrn Müller“. Und nach taugend Anstrengungen kann dieser Herbert endlich die Hochzeitsreise, der Scheidungsreise folgen lassen. — Wie man sieht: mit dem Maßstabe des traditionellen deutschen Schwanks gemessen ein beträchtlicher Inhalt an natürlicher Lebensspiegelung. Das ist schon ein Vorzug des Stüdes. Der zweite und größere liegt in der jenseitigen und technischen Aufmachung. Sie ist sehr geschickt und zeigt, daß der Autor der „Die von Hochstättel“ inzwischen in der theatralischen Baukunst erhebliche Fortschritte gemacht hat. Er weiß auch Nichtigkeit und Belanglosigkeit unterhaltend zu gestalten und amüsant aufgezogen vor die Lampe zu stellen. Kommt hierzu eine gute Darstellung, so ist der Erfolg da. Und die Vorstellung war gut. Zunächst das Tempo. Die Schwankbühne ist längst zur Lustschiffahrt übergegangen; die Szenen müssen vorüberfliegen. Der Regisseur George Bedow hatte daher die Windstärke zweifach entsprechend auf Z II + NW 12 eingestellt. Es wirbelte über die Bretter und durch die Kulissen. Man voran Carl William Müller, der als Herbert Günter das Stück trägt. Er war schon zu Hause in der Bombenrolle und spielte sie so sicher, wie er den Strieze mimt. Die tausend Verlegenheiten fanden tausendundein Miensenspiel und Gejen. Neben ihm gab auch das einheimische Personal sein Bestes. Anni Colini (Emmi) war so sprühend und temperamentvoll, wie ich sie noch nicht gesehen habe. Marga Malt en (Vera) entfaltete ihre alten, oft betonten Vorzüge. Siegfried Brud und Grete Schmidt hatten ihre Nebenrollen vorzüglich aus. Das gleiche gilt von Helma Klücker, Henry Pleß und George Bedow als Schwiegervater. Mit Eifer und Hingabe waren selbst die Trägerinnen und Träger der letzten Nebenrollen bei der Sache. So konnte es nicht ausbleiben, daß der Vorhanghüter viel Arbeit bekam. Am Schluß des zweiten und des dritten Aktes wurde neben den Akteuren der Autor stürmisch gerufen. Auch Direktor Knapp mußte sich zeigen. Ich bin überzeugt, daß mancher Theaterleiter nach dieser Scheidungsreise eine Hochzeitsreise machen und daß er dann von der Scheidungsreise so bald nicht die Scheidungsreise antreten wird. Und so wird für den Autor die Scheidungsreise zu einer Scheidung, die sich in braune und blaue Rappen scheidet.

Der schwedische Generalstreik.

Immer weiter dehnt sich der Kampf aus, immer mehr Arbeiter-schichten lassen die Arbeit ruhen, selbst über den von den Organisationen gezogenen Kreis dehnt sich der Generalstreik aus. Die Herausforderung der Kapitalisten war so stark und so frech, daß die Arbeiter nach Wiedervergeltung dürsteten, daß sie die ihnen aufgezwungene Arbeitslosigkeit beantworteten mit dem Stillstehen aller Räder. Alle Räder stehen still! Das Arbeiterlied wird bald zur Wahrheit werden, es wird im reinsten Wortsinne bald zutreffen. Die für den Kräfte- und Binnenverkehr in Schweden hochwichtige Schiffsahrt ruht fast vollständig, so daß die Hauptstadt vom Personen- und Lastenverkehr mit wichtigen Landesteilen abgeschnitten ist.

Alle Fabrikstädte haben Militäreinquartierung erhalten. Streifpatrouillen durchziehen die Straßen. Alle auf Urlaub befindlichen Beamten sind zurückgerufen worden. Die Ordnungsmannschaften der Arbeiter sind von der Polizei nicht anerkannt worden; die Polizei will selbst die Ordnung aufrechterhalten. Ein Flugblatt, das unter den Soldaten verteilt wurde und sie darüber aufklärte, warum sie in die Fabrikstädte geschickt sind, hatte zur Folge, daß die Zahl der Deferteure in den letzten Tagen sehr groß ist. In militärischen Kreisen und bei den Unternehmern hat diese Tatsache große Unruhe verursacht.

Die Banken sind größtenteils geschlossen. Alle Auszahlungen geschehen durch die Reichsbank, die scharf bewacht wird. Die Preise für Lebensmittel sind unheimlich in die Höhe geschossen. Alle Kreipen sind geschlossen, ebenso die Destillationen, die Schnaps- und Limbgeschäfte.

In Stockholm hat sich eine sogenannte Bürgerwehr gebildet, die sich aus den „besseren Ständen“ rekrutiert. Diese ist mit scharfen Waffen ausgerüstet, wozu die Polizei Erlaubnis erteilt hat. In Arbeiterkreisen herrscht deshalb große Erregung, die um so berechtigter ist, als die Polizei den Ordnungsmannschaften der Arbeiter das Patrouillieren auf den Straßen verboten hat. So sührt die Polizei die Erregung durch ihr parteiliches Verhalten. Das Landessekretariat lehnt denn auch jede Verantwortung für etwaige Unruhen ab, die dadurch entstehen sollten.

Ueber den Stand des Streikes am Sonntag wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert:

Der für Montag abend beschlossene Seherstreik zeugt von großem Solidaritätsgefühl; die Seher haben durch ihre Teilnahme am Streike nichts zu gewinnen. Die Seher haben ein kollektives Tarifübereinkommen mit den Arbeitgebern. Bevor der endgültige Streikbeschluss gefaßt wurde, richtete der Vorstand des Verbandes an die Arbeitgeber die Aufforderung, dieses Uebereinkommen für die Dauer des Generalstreiks zu suspendieren. Diejenige Wunsch gaben die Arbeitgeber nicht nach. Ob die sozialdemokratischen Organe während des Seherstreiks weiter erscheinen werden, ist noch zweifelhaft.

Mehrere Organisationen landwirtschaftlicher Arbeiter in Schweden und Mittelschweden haben sich zum Streik bereit erklärt, und der große Landarbeiterverband zu Esthlingen hat den Streik schon proklamiert. Der Streik der Landarbeiter soll ausbrechen, wenn der Roggen zur Ernte reif ist; dies kann noch einige Tage dauern. Vorläufig haben gegen 10 000 landwirtschaftliche Arbeiter die Arbeitsniederlegung für die Erntezeit beschlossen.

Der König hat am Sonnabend die Führer der beiderseitigen Organisationen zu sich gerufen, um ihnen anheimzugeben, eine Vergleichsvermittlung seitens des Staates anzunehmen; die Herren erklärten aber dem König, zu ihrem Bedauern keine Vermittlung annehmen zu können, die Lage sei jetzt veranlaßt, daß die Streitenden den Kampf selbständig auskämpfen müßten.

Es bekräftigt sich, daß in mehreren Kasernen von den Soldaten sozialdemokratische Demonstrationen statgefunden haben. Die Sozialisten verbreiten zahlreiche Flug-schriften und Aufrufe unter der Soldaten; ein solcher Aufruf enthält die feittgedruckte Aufforderung: „Schießt nicht auf Freunde, Brüder oder Kameraden, wenn Ihr den Befehl erhaltet!“

In Stockholm hat die Lebensmittelzufuhr ein Mindestmaß erreicht. — in den Läden, von denen viele schon geschlossen sind, gibt es fast keine frischen Lebensmittel mehr zu kaufen; auch die Verkäufe an gejagten und geräuchernten Schwaren nehmen in beunruhigender Weise ab; dafür gibt es aber in den Privatheimen vielfach größere Vorräte, und den Arbeitern wird noch aus dem Hauptquartier geholfen.

In Mittelschweden herrschten, wie auch sonst im Lande, Ruhe und Ordnung, aber die beiden kriegführenden Mächte sind jetzt entschlossen, den Kampf bis zum bitteren Ende zu führen.

Ueberall sah man am Sonntag in den Parianlagen die Arbeiterfamilien, die ihre Speisekörbe mitführten. Versprechungen bedeutender wöchentlicher Unterstützungen von Deutschland, Dänemark, Ungarn, England und Amerika sind eingelaufen. Seitens der Arbeiterleiter werden fortgesetzt die größten Anstrengungen gemacht. Bis jetzt ist das Resultat dieser Agitation unübersehbar.

Aus Stockholm wird telegraphiert, gutem Vernehmen nach werde der König seine Vermittlungsversuche fortsetzen, wenn die Situation es erlaube, aber man ist darauf vorbereitet, daß die Lösung des Konflikts sich in die Länge zieht, weil die Arbeiter meinen, noch lange nicht ihre letzte Karte ausgespielt zu haben. Während der innere Dampfschiffstrafik größtenteils eingestellt wird, wird der ausländische noch vollständig aufrecht-erhalten.

Telegraphische Meldungen.

* Stockholm, 9. August. Der Ausstand der Arbeiter in den Gasanstalten und Elektrizitätswerken nimmt von Tag zu Tag zu. Es ist daher mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Hauptstadt in einigen Tagen ganz ohne Licht sein und wie ausgestorben daliegen wird. Dazu kommt noch, daß infolge des Streiks der Buchdrucker vom Dienstag alle Zeitungen im Lande ihr Erscheinen werden einstellen müssen. Nur eine einzige Zeitung soll auf Beschluß der Ausstandsleitung gemeinsam für das ganze Land ausgegeben werden. In den Straßen der Hauptstadt herrscht eine fast unheimlich erscheinende Stille. Der gesamte Fuhrwerksverkehr ist eingestellt. Auch der Eisenbahn- und Schiffsverkehr ist bereits teilweise eingestellt. Die Geschäfte in der Hauptstadt liegen seit 24 Stunden wie verödet, da jeglicher Handel und das Erwerbsleben stockt.

Letzte Nachrichten.

Vor der Kriegserklärung?

* London, 9. August. Die letzten aus Kreta hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß Kreta sich weigert, die griechische Fregate herunterzulassen. Ein Konflikt ist beinahe nicht mehr zu vermeiden. Auch die an hiesigen amtlichen Stellen eingetroffenen Depeschen aus Konstantinopel und Athen registrieren die rasche Mobilisierung an der türkischen und griechischen Grenze.

* Paris, 9. August. Der „Temps“ schreibt: „Die kritische Frage ist in eine ziemlich beunruhigende Phase eingetreten. Wie wir angekündigt haben, ist der türkische Gesandte in Athen beauftragt worden, der griechischen Regierung Vorstellungen wegen ihrer Haltung zu machen und von ihr die Erklärung zu verlangen, daß Griechenland nicht die Absicht habe, die Insel zu erobern oder zu annektieren. Diese Art von Ultimatum hat die Situation ernsthaft kompliziert. Die Tärken, welche letzten erst von den Mächten verlangten, die türkischen Angelegenheiten unabhängig von den griechischen zu behandeln, wenden sich nun selbst direkt an die hellenische Regierung. Deutschland hat sich diesen Zwischenfall zunutze gemacht, um aus seiner Reserve hervorzutreten. Sein Vorkämpfer in Konstantinopel hat, wie wir glauben, Befehl erhalten, der Porte zu erklären, daß das Berliner Kabinett die Haltung der Türkei mißbilligt. Was die Schugmächte anbetrifft, so glauben wir zu wissen, daß ihre Vertreter in Konstantinopel und namentlich der französische Vorkämpfer Anweisung erhalten werden, Schritte in demselben Sinne zu tun.“

* Saloniki, 9. August. Folgende Resolution wurde von der gestern nacht abgehaltenen Protestversammlung gefaßt: „Wenn unsere heiligen Rechte auf Kreta verletz wurden — wen trifft die Schuld? Weshalb wurden die Rechte nicht dem Willen der Nation gemäß von den dazu Berufenen mit allen Mitteln gewahrt? Die Osmanen fordern die verantwortlichen Behörden und Personen auf, den legitimen (souveränen) Rechten der Türkei auf Kreta Geltung zu verschaffen. Kreta ist ein unabtrennbarer Teil des Reiches. Die Nation protestiert gegen die bisherige Haltung der Regierung.“ Die Resolution wurde auch der griechischen Gesandtschaft und den Geandten der Schugmächte in Konstantinopel mitgeteilt.

* Essen (Ruhr), 9. August. Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Gnossen Otto Hue ist wesentlich besser. Das Bewußtsein ist zurückgekehrt; die Aerzte glauben, ihn am Leben erhalten zu können.

* Breslau, 9. August. Die hiesige Eisenbahndirektion hat ihre Stationen angewiesen, bei ihren Bahnhöfen wirtschaften feinerlei Erhöhung der bisherigen Preise für das Bier und auch feinerlei Verteilung der Schankgefäße zu dulden, wie solche aus Anlaß der neuen Biersteuer anderwärts bevorzucht.

* Frankfurt, 9. August. Die ersten Passagierfahrten des Barjevalballons haben am Sonntag vom Korbplage der „Fla“ aus stattgefunden. Der Barjevalballon unternahm zwei Luftstriege. Die erste Fahrt, die am Vormittag erfolgte, ging nach Hamburg. Elf Personen saßen in der Gondel. Am Nachmittag wurde eine Rundfahrt über die Stadt mit einem Abstecker nach Othen unternommen. Beide Male konnte man beobachten, daß der Ballon rasch startet und glatt und sicher landet.

* Kiel, 8. August. Die Zarenflotte ankerte nachts inmitten einer Gruppe deutscher Linienfahrter und Kreuzer. Die Schiffe nahmen nachts Kohlen, Wasser und Proviant ein. Um 7 Uhr morgens erfolgte die Abfahrt. Der Salut unterblieb auf Wunsch des Zaren. Die Ausfahrt der russischen Jachten wurde wenig bemerkt.

* Halle, 9. August. Bei einem Schenkenbrand auf der Domäne Poja, den ein Stallhewer durch leichtsinniges Wegwerfen eines brennenden Streichholzes verursacht hatte, wurden fünf Handwerker verbrannt, die dort heimlich nachts, verlegt. Der eine von ihnen, mit Namen Unger aus Schönheide, starb alsbald, ein zweiter unbekannter Mann wurde bei den Aufräumarbeiten verbrannt aufgefunden.

Mh. Alhucemas, 9. August. Die spanischen Batterien feuern ununterbrochen auf die Stellungen der Eingebornen.

Mh. Paris, 9. August. Auf der Eisenbahnstrecke Arpajon-Ogeon ist bei Dongjumeau (Dep. Seine-et-Oise) gestern abend ein Güterzug auf einen für kurze Zeit haltenden Personenzug aufgefahren. Bei dem äußerst heftigen Zusammenstoß wurden mehrere Wagen zertrümmert, 11 Reisende getötet und gegen 30 verletzt.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Bezirk Neue Neustadt (63. Wahlbezirk): Dienstag, 10. Aug., abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sitzung. Wagenbauer-Krankenkasse, Filiale Vulkan I. Dienstag den 10. August, abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Mitgliederversammlung in der „Halia“ Fernerleben. Sozialdemokratischer Verein. Montag den 9. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Stiller. 234

Halberstadt. Gewerbegerichtsbeisitzer. Mittwoch den 11. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sitzung bei R. Bollmann. 235 Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 12. August, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Versammlung bei R. Bollmann.

Wettervorhersage.

Dienstag den 10. August: Wärmer; Gewitter. —

Montag
Dienstag
Mittwoch

H. LUBLIN

Montag
Dienstag
Mittwoch

Handschuhe Spezial-Angebot von Restbeständen zu enorm billigen Preisen Strümpfe

Damen-Handschuhe



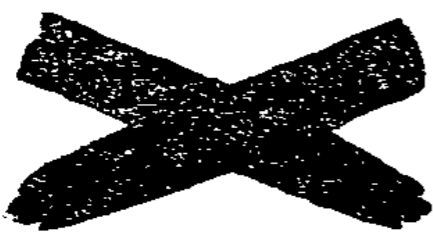
ca. 100 Paar schwarze Damen-Halbhandschuhe 30 cm lang, Jacquardflor **40 Pf.**

- ca. 500 Paar kurze Damen-Milanes durchbrochen, farbig und weiß Paar **7 Pf.**
- ca. 300 Paar lange Damen-Halbhandschuhe weiß, à jour, mit Spitze Paar **10 Pf.**
- ca. 350 Paar lange Damen-Halbhandschuhe weiß und schwarz, à jour, mit Spitze Paar **25 Pf.**
- ca. 225 Paar Damen-Spitzen-Halbhandschuhe weiß Paar **25 Pf.**

Damen-Handschuhe



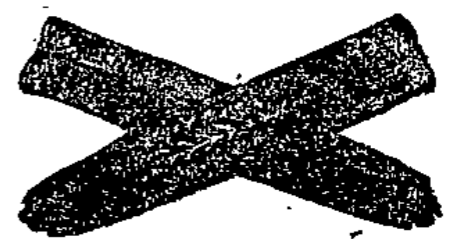
ca. 250 Paar weiße u. schwarze lange Damen-Halbhandschuhe Jacquardflor **50 Pf.**



- ca. 550 Paar Damen-Fingerhandschuhe Zwirn, Schlufter, farbig Paar **10 Pf.**
- ca. 300 Paar Damen-Fingerhandschuhe à jour und glatt, mit Druckverschluss Paar **25 Pf.**



- ca. 120 Paar 40 cm lange Damen-Fingerhandschuhe in Atlaszwirn, farbig Paar **30 Pf.**
- ca. 375 Paar Damen-Fingerhandschuhe Atlaszwirn, m. Druckverchl., in farb., weiß u. schwarz Paar **33 Pf.**



- ca. 490 Paar Damen-Fingerhandschuhe dänisch Leder, imit., mit Druckverschluss, in farb. u. schwarz Paar **45 Pf.**
- ca. 200 Paar Mousquet.-Dam.-Fingerhandsch. 40 cm lang, in Prima Atlaszwirn, farbig Paar **50 Pf.**

Rest-Bestände Strümpfe

- Ca. 2500 Paar schwarze Frauenstrümpfe deutsch lang Paar **25 Pf.**
- Ca. 400 Paar schwarze Frauenstrümpfe deutsch lang Paar **40 Pf.**

- Ca. 3000 Paar Ringelstrümpfe aus 2fachem Prima Garn, weiß-bunt und schwarz-bunt
- für 1-4 Jahre **25 Pf.**
- für 5-8 Jahre **37 Pf.**
- für 9-14 Jahre **49 Pf.**

- Ca. 325 Paar schwarze und lederfarbige Damenstrümpfe Fuß ohne Naht, englisch lang Paar **38 Pf.**
- Ca. 300 Paar bunte Damenstrümpfe reizende Streifenmuster, engl. lang Paar **35 Pf.**

ca. 250 Paar durchbrochene Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und lederfarbig **35 Pf.**

ca. 225 Paar durchbrochene Flor-Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz und lederfarbig **55 Pf.**

ca. 350 Paar durchbrochene Flor-Damen-Strümpfe mit Seiderei, engl. lang, schwarz u. lederfarbig **90 Pf.**

ca. 250 Paar echtschw. Kaschmir-Damen-Strümpfe engl. lang, Wolle plattiert, Doppelferse u. Spitze **85 Pf.**

- 1 Nestposten Herren-Socken ca. 500 Paar Schweiß-Socken nachl., verputzte Ferse u. Spitze Paar **30 Pf.**
- ca. 400 Paar Schweiß-Socken Monopol, i. wollreich, o. Naht Paar **40 Pf.**
- ca. 500 Paar reinwoll. feine Herren-Socken nachtl., in Normal u. lederfarb. Paar **60 Pf.**
- 1 Nestposten Herren-Socken

Ca. 600 Paar bunte Kindersöckchen In verschiedenen Größen 1 bis 3 4 bis 6 7 bis 9 :: Qualitäten :: Paar **25 Pf.** Paar **35 Pf.** Paar **45 Pf.**

Manufakturwaren-Abteilung
während des Umbaus
Kaiserstraße 17 Ecke Kronprinzenstr.

In dieser Woche:
Gr. Posten Reste u. Abschnitte
von Wollstoffen und Waschstoffen
:: zu erstaunlich billigen Preisen ::

Beachten Sie das Inserat auf der 2. Beilage 4. Seite